

ASCHAFFENBURG IM DIALOG

Nummer 24

Die Zeitung der Stadt Aschaffenburg für ihre Bürgerinnen und Bürger

3/2009

SEITE **2** **Stadtbau feiert Geburtstag**

Die Wohnungsbaugesellschaft besteht seit nunmehr 60 Jahren

SEITE **3** **Zwei neue Ämter**

Die Stadtverwaltung hat ihre Struktur verändert

SEITE **8** **Kinder hinter der Kamera**

Die JUKUZ Medienwerkstatt fördert junge Regisseure



Auftauchen in Hallenbad und Sauna

Das Aschaffener Hallenbad und die Sauna laden nach einer Umbauzeit von 18 Monaten wieder zu Sport, Spaß und Entspannung ein. Ein neues Farbleitsystem erleichtert die Orientierung in der neuen „Freizeitwelt“, die Hallenbad, Sauna, Freibad und Eissporthalle umfasst. Hallenbad und Sauna betreten die Besucher durch ein freundliches Foyer, an dessen Theke sie die Eintrittskarten und Auskünfte zu allen Angeboten erhalten.

Im Bad fällt durch die großen Glasfronten sofort der außergewöhnliche Panoramablick auf das Schloss Johannisburg, das Pompejanum und das Mainufer ins Auge. Der neue große verglaste Anbau auf der Mainseite erweitert das Bad um ein Kleinkinderbecken und eine Ruhezone. Über die Öffnungszeiten sowie die Eintrittspreise der neu gestalteten „Freizeitwelt“ informiert die Internetseite www.stwab.de.

Integrationsleitbild wird umgesetzt

Über 60 Maßnahmen verbessern den Dialog zwischen den Kulturen

Ein Integrationsleitbild soll die Teilhabe aller Aschaffener Bürger am gesellschaftlichen Leben verbessern. Die Inhalte des Leitbilds wurden von Aschaffener Migranten gemeinsam mit Politikern sowie Mitarbeitern von Beratungsstellen und der Stadtverwaltung entwickelt.

In Aschaffenburg leben Menschen aus über 130 Nationen. Sie bereichern mit ihrer Kultur und ihrem beruflichen Engagement die Stadt-

gesellschaft. Der Integrationsprozess ist in den meisten Fällen erfolgreich verlaufen. Es gibt jedoch gesellschaftliche Kernbereiche, wie das Bildungssystem und den Arbeitsmarkt, in denen die Chancen von Migranten verbessert werden müssen. Erfolge in der Schule sowie bei der Berufsausbildung sind noch zu häufig von der Zuwanderungsgeschichte der jeweiligen Familie abhängig.

Das Integrationsleitbild soll die Situation aller Aschaffener mit Zuwanderungshintergrund verbes-

sern. Es umfasst die fünf Handlungsfelder Bildung, Erziehung und Sprache, Teilhabe und Partizipation, Wirtschaft und Arbeit, Interkulturelle Öffnung sowie Steuerung des Integrationsdialogs. Diesen Handlungsfeldern wurden über 60 konkrete Ziele zugeordnet. Zu den wichtigsten gehört die Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit zur Verbesserung des Bildes von Migrantinnen und Migranten in Aschaffenburg. Außerdem sollen die Initiativen von Unternehmern mit Zuwanderungsgeschichte stärker anerkannt und gefördert werden. Frauen und Mädchen mit Zuwanderungshintergrund sollen von neuen Bildungs- und Freizeitangeboten profitieren.

Der Stadtrat hat im Januar dieses Jahres einen Stufenplan beschlossen, der die Umsetzung der Ziele regelt. Im Büro des Oberbürgermeisters wird ein Integrationsmanagement aufgebaut, welches das Projekt koordiniert. Eine Steuerungsgruppe soll die gesellschaftliche Beteiligung von Migranten in Aschaffenburg sicherstellen. Nähere Informationen zum Integrationsleitbild sind unter ☎ 06021/330-1207 oder per E-Mail an jugendhilfeplanung@aschaffenburg.de erhältlich.

Sprach- und Kulturvermittler gesucht

Im Rahmen des neuen Integrationsleitbilds plant die Stadt Aschaffenburg den Aufbau eines Netzwerks von Sprach- und Kulturvermittlern, die Aschaffener Migranten und ihre Familien bei Problemen in Kindergärten und Schulen, bei Behördengängen oder der Wohnungssuche unterstützen. Als Sprach- und Kulturvermittler kann jeder Erwachsene tätig werden. Ein Migrationshintergrund ist nicht unbedingt erforderlich, aber ein Bezug zum Thema Migration sollte vorhanden sein. Zur Vorbereitung bietet die Stadt Aschaffenburg Kurse zur Gesprächsführung und zur interkulturellen Kompetenz an. Nähere Informationen sind unter ☎ 06021/330-1207 oder per E-Mail an jugendhilfeplanung@aschaffenburg.de erhältlich.

Liebe Bürgerinnen und Bürger,



die Welt steckt in der Wirtschaftskrise und Deutschland mit ihr. Niemand kann genau sagen, wie sich alles weiterentwickelt und welche Auswirkungen die weltweiten Schwierigkeiten auf unser Land, auf unsere Städte und auf jeden Einzelnen

haben werden. Das ist beunruhigend, aber kein Grund, um in Panik zu verfallen oder die Hände in den Schoß zu legen, weil man meint, dass man ja doch nichts machen kann.

Die Stadt Aschaffenburg sieht den schwierigen Zeiten von einer sehr soliden Ausgangsposition aus entgegen. In der Finanzpolitik der vergangenen Jahre haben wir konsequent nach dem Motto gehandelt: „Spare in der Zeit, dann hast Du in der Not!“ Über lange Jahre wurden daher keine neuen Schulden gemacht. Das zahlt sich jetzt aus. Trotz zurückgehender Einnahmen ist es uns auch im aktuellen Haushalt gelungen, keine Schulden aufzunehmen. So bleibt gewährleistet, dass auch nachfolgenden Generationen finanzieller Gestaltungsspielraum bleibt.

Gleichzeitig ist die Stadt auch in der Lage, notwendige Investitionen zu leisten, um die wirtschaftliche Entwicklung Aschaffenburgs nicht zu stoppen. Vor allem den heimischen Betrieben muss zu Aufträgen verholfen werden, damit die Wirtschaft am Laufen bleibt.

Gerade in der Krise ist es aber wichtig, das richtige Maß zwischen Investitionen und Sparsamkeit zu finden. So können natürlich nicht alle Wünsche an den Haushalt erfüllt werden. Das Notwendige kann jedoch ohne Belastung für unsere Kinder und Enkel geleistet werden. Dazu zählen unter anderem der Weiterbau der Ringstraße, die dringende Modernisierung vieler Schulen, die Schaffung von Krippenplätzen oder der Bau der Fachoberschule am Bahnhof.

Auch wenn es in Aschaffenburg weiter voran gehen wird, dürfte in der Stadt und in der Region die Zahl der Menschen, die Unterstützung brauchen, zunehmen. Ich bin zuversichtlich, dass in unserer Stadt das eng geknüpfte soziale Netz halten wird. Dafür müssen alle zusammenstehen: die Wirtschaft, die Parteien, Vereine und Verbände, die Kirchen und kommunalen Einrichtungen. Wir müssen uns gemeinsam auf das Ziel konzentrieren, gut durch die Krise zu kommen. Aber auch die schönen Seiten des Lebens dürfen wir nicht vergessen. So freuen Sie sich mit mir gemeinsam auf das Frühjahr, das schon vor der Tür steht.

Ihr

Klaus Herzog
Klaus Herzog
Oberbürgermeister

60 Jahre schöner Wohnen

Die Stadtbau Aschaffenburg GmbH feiert Geburtstag

Seit nunmehr sechs Jahrzehnten sind die Wünsche der Mieterinnen und Mieter das Maß aller Dinge der Stadtbau Aschaffenburg GmbH. Im Laufe der Jahre hat die Gesellschaft vielen Tausend Bürgerinnen und Bürgern zeitgemäße Wohnungen zu angemessenen Preisen zur Verfügung gestellt.

Die Geschichte der Wohnungsbau-gesellschaft begann im Winter 1949. Der Zweite Weltkrieg war noch keine vier Jahre vorbei und große Teile Aschaffenburgs lagen in Schutt und Asche. Da 70 Prozent aller Wohnungen ganz oder teilweise zerstört waren, herrschte große Wohnungsnot. Es war höchste Zeit, mit dem Wiederaufbau der Stadt zu beginnen. Private Bauherren waren allerdings nicht in der Lage, dies allein zu bewältigen.

Daher beschloss der Aschaffener Stadtrat am 14. Februar 1949 die Gründung einer gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft zur Förderung des sozialen Wohnungsbestandes. Zunächst nannte sich das Unternehmen „Gesellschaft für Woh-

nungsbau und Häuserverwaltung im Stadtgebiet Aschaffenburg mbH“. Als Aufgabe der Gesellschaft wurde in der Satzung bestimmt, preiswerte Kleinwohnungen zu planen, zu bauen, instandzuhalten und zu verwalten.

Die Stadt brachte Trümmergrundstücke mit in die Gesellschaft ein, die sehr bald wieder bebaut und bewohnt werden konnten. Bis Ende 1954 hatte die Gesellschaft bereits 800 Wohnungseinheiten in den einzelnen Stadtteilen fertiggestellt. Diese enorme Bauleistung wurde in den kommenden Jahrzehnten fortgesetzt. Heute bewirtschaftet die im Jahr 2001 in „Stadtbau Aschaffenburg GmbH“ umbenannte Gesellschaft mehr als 3000 Wohnungen und rund 600 Garagen.

Neben einigen Neubauprojekten liegt heute der Schwerpunkt der Aktivitäten in der Substanzerhaltung, der Pflege und Modernisierung des älteren Wohnungsbestandes. Die Objekte sollen in ihrem Wert erhalten werden und dauerhaft vermietbar bleiben. Um konkurrenzfähig zu sein, muss die Stadtbau Aschaff-



Kurz nach Kriegsende begann die Stadtbau Aschaffenburg mit der Renovierung der Häuser in der Schillerstraße 13...

burg GmbH auch qualitativ hochwertige Wohnungen zu angemessenen Mietpreisen anbieten. Das beinhaltet mittlerweile auch das nachträgliche Anbringen von Balkonen. Gleichzeitig erfordern die vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Maßnahmen zum Klimaschutz hohe Investitionen. Nachdem eine Zentral- oder Gasheizung bereits zum Standard zählt, wird derzeit in immer mehr Häusern der Stadtbau GmbH die Wärmedämmung verbessert. Regenerative Energien sollen künftig noch stärker genutzt werden.



...und in der Albrechtstraße 17-19.

Neuer Aufzug in den Großen Sitzungssaal

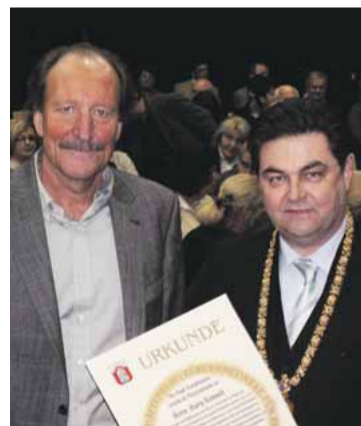
Bislang war es für Gehbehinderte schwierig, die Sitzungen des Aschaffener Stadtrats zu besuchen. Nur eine Treppe führte in den Sitzungssaal im ersten Stock. Doch nun erhält das Nebengebäude des Rathauses einen Aufzug. Um den Lift bauen zu können, ist der Abbruch des Seiteneingangs zwischen Rathaus und Sitzungssaal nötig. An dieser Stelle wird ein verglaster Anbau entstehen, in dem der Aufzug in den ersten Stock des Gebäudes untergebracht wird. Außerdem wird eine freistehende Spindeltreppe angelegt, die künftig als zweiter Rettungsweg dient. Im Erdgeschoss des Sitzungsgebäudes wird zudem eine behindertengerechte Toilette eingerichtet. Insgesamt wird die Baumaßnahme nach einer groben Schätzung etwa 200.000 Euro kosten. Dank einer bereits angelegten Rampe ist der neue Aufzug von der Dalbergstraße aus für Rollstuhlfahrer problemlos erreichbar.

Bürgermedaille für Harry Kimmich

„Grenzenlos“-Gründer gibt Bedürftigen eine Perspektive

Mit der Bürgermedaille hat die Stadt Aschaffenburg den Gründer und Vorsitzenden des Vereins „Grenzenlos für Arme und Obdachlose“, Harry Kimmich, geehrt. Kimmich erhielt die Auszeichnung für seinen unermüdlichen Einsatz zugunsten Bedürftiger in Aschaffenburg.

Der Besitzer des Aschaffener Restaurants „Zum Fegerer“ gründete im Jahr 1998 den Verein „Grenzenlos für Arme und Obdachlose“. Aus dieser Initiative entwickelte sich unter dem Vorsitz Kimmichs und in Zusammenarbeit mit der Diakonie ein umfassendes Netz an sozialen Hilfsdiensten für Arme und Obdachlose. Im März 1999 öffnete das Café Grenzenlos in der Frohsinnstraße seine Türen, in dem



Harry Kimmich (links) wurde von Oberbürgermeister Klaus Herzog im Martinushaus geehrt.

täglich warme Mahlzeiten an Bedürftige ausgegeben werden. Ein Jahr später wurde das „Kauf-

haus Grenzenlos“ eröffnet, das gegen ein geringes Entgelt gespendete Lebensmittel an Menschen abgibt, die einen Sozialpass besitzen. An seinem neuen Standort in der Kolpingstraße 7 ist heute zudem die „Sozialberatung Grenzenlos“, untergebracht, in der Sozialarbeiter allen Hilfesuchenden mit Rat und Tat zu Seite stehen. Oberbürgermeister Klaus Herzog hob in seiner Laudatio besonders hervor, dass durch den ehrenamtlichen Einsatz Harry Kimmichs und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter seines Vereins den Bedürftigen in Aschaffenburg schnell und unbürokratisch geholfen werde. Der Verein gebe vielen sozial Schwachen eine Perspektive und versuche, das Leben für die Betroffenen lebenswerter zu gestalten.

Weitere Stolpersteine werden verlegt

Gedenken an das schreckliche Ende des „Helden von Aschaffenburg“

Seit September vergangenen Jahres erinnern 24 in den Straßenbelag eingelassene Stolpersteine an ehemalige Mitbürger, die von den Nationalsozialisten ermordet wurden. Am 17. März werden weitere 21 Stolpersteine an neun Stellen im Stadtgebiet verlegt.

„Aschaffenburg macht es sich nicht leicht mit der Aufarbeitung der NS-Verbrechen in unserer Stadt.“ Mit diesen Worten bekennt sich Oberbürgermeister Klaus Herzog als Schirmherr zu der Aktion. Die Stolpersteine, die am 17. März angebracht werden, gelten zum großen Teil ehemaligen jüdischen Mitbürgern, die dem nationalsozialistischen Terror zum Opfer fielen.

Zwei Stolpersteine werden für den jüdischen Staatsanwalt Meyer Kahn und dessen Frau Lilly vor deren Haus in der Frohsinnstraße 15 verlegt. Hier wohnte das Ehepaar bis zu seiner Deportation

nach Auschwitz. Meyer Kahn erwarb sich im Jahr 1932 große Verdienste bei der Wiederbeschaffung aus dem Schloss Johannisburg gestohlener Kunstwerke. Er wurde damals in der Öffentlichkeit als „Held von Aschaffenburg“ gefeiert, erhielt eine hohe Belohnung und wurde zum Landgerichtsrat befördert. Doch schon kurz darauf – nach der Machtergreifung der Nazis – erhielt Meyer Kahn Berufsverbot. Im Jahr 1943 fanden er und seine Frau ein schreckliches Ende in den Gaskammern von Auschwitz.

Die Aktion „Aschaffener Stolpersteine“ trifft bei den Aschaffener Bürgerinnen und Bürgern auf großes Interesse. Für die zweite Verlegung durch den Kölner Künstler Günter Demnig am 17. März konnten bereits Paten für alle 21 Steine gefunden werden. Für die kommenden Monate sind weitere Verlegungen geplant. Eine Patenschaft kann beim Förderkreis Haus Wolfs-

thalplatz beantragt werden. Die Gebühr beträgt 95 Euro. Nähere Informationen zur Patenschaft erteilt Rosi Ruf unter ☎ 06021/8 86 59.



Für jedes Opfer der Nationalsozialisten wird ein eigener Stein in den Straßenbelag eingelassen.

Geänderte Zuständigkeit

Bei der Stadt Aschaffenburg wurden zwei neue Ämter geschaffen

Zum Jahresbeginn wurde im Rathaus eine Umstrukturierung vorgenommen. Aus dem bisherigen Umwelt- und Ordnungsamt entstanden das Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz sowie das Ordnungs- und Straßenverkehrsamt, in welches sich das bisherige Straßenverkehrsamt eingliedert.

Das Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz wird von Marc Busse geleitet. Gemeinsam mit seinen Mitarbeitern überwacht er die Einhaltung der Umweltgesetze in Aschaffenburg. Sowohl Privatpersonen als auch Unternehmen können sich bei allen Fragen zur Luftreinhaltung, zum Lärmschutz und Abfallrecht, Wasserrecht und Naturschutz an das in der Pfaffengasse 11 untergebrachte Amt wenden.

Über das gesetzlich vorgeschriebene Maß hinaus setzt sich das Amt für Umwelt- und Verbraucherschutz für gute Lebensbedingungen in Aschaffenburg ein: Im Bereich Mobilfunk wird nach idealen Standorten von Sendeanlagen gesucht, um die Belastung durch elektromagnetische Strahlung für die Anwohner möglichst gering zu halten. Bauherren erhalten fundierte, firmenneutrale Informationen zum Energiesparen beim Hausbau.

Die Lebensmittelkontrolle überwacht, dass alle Rechtsvorschriften im Verkehr mit Lebensmitteln, Kosmetikartikeln, Tabakerzeugnissen und Bedarfsgegenständen eingehalten werden. Eine Verbraucherberatung, wie sie Verbraucherzentralen wahrnehmen, gehört jedoch nicht zum Aufgabengebiet.

Der bisherige Leiter des Straßenverkehrsamts, Franz Rußmann, ist ab sofort für das neue Ordnungs- und Straßenverkehrsamt zuständig. Durch eine neue Landesverordnung ist sein Amt künftig befugt, das Befahren von Fußgängerzonen außerhalb der Andienungszeiten zu ahnden und die Einhaltung der Schrittgeschwindigkeit in verkehrsberuhigten Bereichen zu überwachen.

Neben der Verkehrsüberwachung gehören die Beschilderung und Markierung von Straßen sowie die Ausstellung von Fahrerlaubnissen zum Aufgabengebiet.

Im Bereich Ordnungswesen kümmert sich das neu zusammengeführte Amt um den ordnungsgemäßen Ablauf von Großveranstaltungen und um die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen in Gaststätten. Auch die Ausstellung von Waffen- und Jagdscheinen, die Zulassung zur Fischerei sowie die Haltung von Kampfhunden können im von Franz Rußmann geführten Ordnungs- und Straßenverkehrsamt beantragt werden.

Im Aufbau befindet sich derzeit ein aus vier Mitarbeitern bestehender Ordnungsdienst. Zum Überwachungsbereich zählen vor allem der Park Schöntal, die Fußgängerzonen, das Bahnhofsumfeld und die Spielplätze der Innenstadt. Als primäres Ziel stehen die Sauberkeit dieser Bereiche und die Verhinderung von Rechtsverstößen auf der Agenda. Hundekot, weggeworfene Zigarettenkippen und ausgespuckte Kaugummis sollen von den Straßen und Plätzen verschwinden. Auch wilde Plakatierung sowie der Konsum von Alkohol in der Fußgängerzone sollen unterbunden werden.

Die Zukunft gemeinsam gestalten

Aschaffenburg stellt sich dem demographischen Wandel

Auf Initiative der Stadtverwaltung haben 36 Aschaffener Persönlichkeiten im vergangenen Herbst die Demographiewerkstatt 2030 gegründet. Das Gremium soll ein Leitbild für die kommenden 20 Jahre ausarbeiten, um die Zukunft Aschaffenburgs so weit wie möglich zu planen.

Die Demographiewerkstatt beschäftigt sich mit den Handlungsfeldern Natürliche Lebensgrundlagen, Integration aller gesellschaftlichen Gruppen, Bildung und Betreuung,

Daseinsvor- und fürsorge, Solidarität zwischen Alt und Jung sowie Wirtschaft, Finanzen, Arbeitsplatz- und Standortsicherung.

Am 14. März 2009 hat die erste Folgeveranstaltung stattgefunden. Die Experten aus allen gesellschaftlichen Bereichen haben für jedes Handlungsfeld konkrete Maßnahmen und ein konkretes Projekt ausgearbeitet.

Die Ergebnisse aus allen Handlungsfeldern und aus einem eigens entwickelten Ideenpool werden künftig bei Grundsatzplanungen

wie der Jugendhilfeplanung, dem Einzelhandelsgutachten, dem Flächennutzungsplan oder dem Sozialbericht berücksichtigt. Praxisorientierte Empfehlungen werden in die künftigen Entscheidungen der Fachämter der Verwaltung einfließen.

Eine Vision für die Stadt bis ins Jahr 2030 ist beschlossen und die künftige Zusammenarbeit ist festgelegt. Die Mitglieder der Demographiewerkstatt werden sich einmal im Jahr zu einer Bilanzkonferenz treffen, um die weiteren Schritte zu planen.



Die Mitglieder der Demographiewerkstatt blicken mit viel Optimismus auf die Zukunft Aschaffenburgs.

Familienfreundliche Verwaltung

Der Stadt Aschaffenburg wurde unlängst das audit berufundfamilie® verliehen. Mit dem Zertifikat würdigt die berufundfamilie gGmbH, eine Tochter der gemeinnützigen Hertie-Stiftung, die Bemühungen der Stadtverwaltung, ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erleichtern.

Durch ein familienfreundliches Arbeitsumfeld soll die Motivation der Beschäftigten gesichert werden. Gleich-

zeitig will die Stadt Aschaffenburg eine Vorbildfunktion gegenüber anderen Unternehmen und Behörden einnehmen.

Die Ziele der Stadt Aschaffenburg sind auf einem Flyer dargestellt, der an der Informationstheke des Rathauses sowie in der Gleichstellungsstelle in der Pfaffengasse 11 erhältlich ist. Ausführliche Informationen über die geplanten Maßnahmen sind auf der Internetseite www.aschaffenburg.de abrufbar.

Gerechtigkeit mit langem Atem

Städtische Gleichstellungsstelle besteht seit 20 Jahren

Im Laufe von zwei Jahrzehnten hat sich gezeigt: Die städtische Gleichstellungsstelle ist nicht nur ein Zungenbrecher. Dr. Hiltrud Höreth und ihre Mitarbeiterinnen haben auch für den Bruch mit einigen Traditionen gesorgt, die eine Benachteiligung von Frauen mit sich brachten.

Am 2. April 1989 nahm Dr. Hiltrud Höreth als erste hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte ihre Arbeit bei der Stadt Aschaffenburg auf. Neben dem Abbau von Benachteiligungen von Frauen sollte sie nicht nur die Beschäftigten der Stadt Aschaffenburg, sondern auch die Bürgerinnen und Bürger in unterschiedlichen Lebenslagen beraten.

Erste Erfolge erzielte die Gleichstellungsbeauftragte im Jahr 1990 mit dem internen Frauenförderplan und dessen Umsetzung. Er unterstützt die weiblichen Beschäftigten bei ihrer beruflichen Planung. Nach dem Inkrafttreten des Bayerischen Gleichstellungsgesetzes im Juni 1996 erarbeitete die Gleichstellungsbeauftragte eine kommunale Gleichstellungssatzung. Auf dieser Grundlage konnten die Arbeitsbedingungen zahlreicher Mitarbeiterinnen verbessert werden.

Im Jahr 2007 entschied sich die Stadt Aschaffenburg für die Zertifizierung audit berufundfamilie®. Die Stadtverwaltung verpflichtete sich, ihre Personalpolitik noch stärker an den familiären Bedürfnissen ihrer Beschäftigten auszurichten. Die Gesamtprojektleitung des audits wurde der Gleichstellungsbeauftragten 2008 übertragen.

Hauptanliegen der Gleichstellungsstelle bleibt jedoch der persönliche Kontakt mit den Benachteiligten. Bis Ende 2008 nahmen 1.750 Frauen und 530 Männer das Beratungsangebot wahr – Zahlen, die den Erfolg der Gleichstellungsstelle eindrucksvoll belegen.

> Energieversorgung ist kein Pokerspiel...

Strom- und Gasversorgung von der AVG.
Niedrigste Preise und persönlicher Service aus der Region.



Ihre Stadtwerke

www.stwab.de



Spiel und Entspannung an der Aschaff

Der Aschaffgrünzug zwischen Glattbacher Straße und Dyroffstraße verwandelt sich mehr und mehr zum reizvollen Naherholungsgebiet. In den vergangenen Monaten wurden für Kinder neue Spielmöglichkeiten an der Elsavestraße geschaffen. An der Inselstraße entstand ein neuer Treffpunkt für Jugendliche mit einem überdachten FREItreff.

Auf dem bei vielen Dammer Kindern beliebten Spielplatz an der Elsavestraße wurden eine neue Wasserzapfstelle und ein Schöpfbecken geschaffen. Auf dem großzügigen Areal an der Inselstraße wurden ein Basketballplatz mit farbigem Asphalt und der Bolzplatz neu angelegt. Sobald der Rasen bespielbar ist, werden neue Tore aufgestellt. Bei Bedarf kann auf dem Bolzplatz auch ein Festzelt aufgebaut werden. Außerdem wurden an der Inselstraße Spielgeräte zum Drehen und Wippen angebracht. Der neue Kletterfelsen ist schon von Weitem sichtbar.



An den zuvor unzugänglichen Böschungen der Aschaff (links) wurden Sitzstufen angelegt, welche über Trittsteine im Wasser mit einander verbunden sind (rechts).



Auch an die Erwachsenen wurde bei der Umgestaltung der Inselstraße gedacht. Neue Bänke entlang der Aschaff laden zum Aufenthalt ein. Die Parkplätze und Containerflächen wurden mit Einfassungen versehen. Außerdem wurde der Ballfangzaun

am Tennisgelände erneuert. Zwischen Insel- und Elsavestraße wurden neue Bäume gepflanzt, die den Raum gliedern und Schatten spenden.

Die Übergabe der neuen Einrichtungen ist im Frühjahr dieses Jahres geplant. Bis dahin werden noch eini-

ge Arbeiten durchgeführt. Die Kosten belaufen sich insgesamt auf etwa 310.000 Euro. Als Projekt im Rahmen des Förderprogramms Soziale Stadt werden 60 Prozent der Kosten von der Regierung von Unterfranken übernommen.

Glücksfall für Ärzte und Patienten

Medizinisches Versorgungszentrum sorgt für bessere Gesundheitsleistung

Seit Januar gibt es am Klinikum Aschaffenburg ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ). In der neuen Einrichtung kooperieren die Fachbereiche Pathologie und Neurochirurgie. Die Bewohner Aschaffenburgs und des Umlands profitieren vielfach.

Im MVZ arbeiten sechs angestellte Klinik-Ärzte, darunter die Chefärzte der Neurochirurgie, Professor Werner Dittmann, und der Pathologie, Dr. Matthias Eck. Sie halten engen Kontakt zu niedergelassenen Ärzten. Dank der „kurzen Wege“ können sich Patienten über mehr Service freuen. So können im Bereich Neurochirurgie nun auch Mit-

glieder gesetzlicher Krankenversicherungen ambulant behandelt werden. Sogar kleinere Operationen erfolgen ambulant – schlicht auf Überweisungsschein. Bisher war dies nur stationär möglich. Aufgrund klarer diagnostischer und therapeutischer Vorgaben im MVZ entfallen für Patienten Doppeluntersuchungen, Wartezeiten verkürzen sich.

Auch für die Arbeit des pathologischen Instituts bringt das MVZ Vorteile. Die bislang jährlich zu erneuernde „Ermächtigung“ durch die Kassenärztliche Vereinigung entfällt. Auf schnellstem Wege untersuchen Pathologen Gewebeproben, die niedergelassene Ärzte zur feingeweblichen

und zytologischen Bestimmung einreichen. Die Ergebnisse werden digital oder über Boten rasch zurück gemeldet. Damit erfüllt die Pathologie ihre Rolle als Dienstleister für Patienten und Ärzte der gesamten Region mit einem Einzugsbereich von über 500.000 Einwohnern noch besser.

Zu finden ist das MVZ im Technik-Gebäude, 50 Meter vom Klinik-Haupthaus entfernt. Betriebswirtschaftlich bildet es eine eigene GmbH, eine Tochter des Krankenhauszweckverbandes Aschaffenburg. Geschäftsführerin der Gesellschaft ist Klinik-Chefin Katrin Reiser. Die ärztliche Leitung liegt bei dem Pathologen Dr. Matthias Eck.

Neue Bauplätze im Grünen

In den kommenden beiden Jahren entsteht „Beim Gäßpfad“ in Schweinheim abschnittsweise ein neues Baugebiet. Nach intensiven Verhandlungen mit den Eigentümern hat der Umlegungsausschuss der Stadt Aschaffenburg im Dezember den verbindlichen Grundstücksneuordnungsplan beschlossen. Derzeit laufen die Vermessungsarbeiten. Aufgabe der Baulandumlegung ist es, die landwirtschaftlichen Grundstücke zwischen dem Anwesen Bischbergstraße 60 und dem Ende der Stockbrunnenstraße so umzugestalten, dass sowohl Platz für die künftig notwendigen Straßen als auch zweckmäßige Baugrundstücke entstehen. Es ist vorgesehen, 73 neue Bauplätze zu schaffen. Nach Abschluss der Vermessungsarbeiten werden alle Eigentümer angeschrieben und über die Ergebnisse informiert. Parallel zu den Vermessungsarbeiten sind die Planungen für die Erschließung des neuen Baugebietes angelaufen.



Zug um Zug entsteht ein neuer Bahnhof

Die Bauarbeiten für den neuen Hauptbahnhof schreiten zügig voran. Der Abriss des Nebengebäudes ist bereits abgeschlossen. Zwischen der Stadtpost und der Empfangshalle ist das Bau Feld für den ersten Bauabschnitt frei geräumt und die Fundamentarbeiten haben begonnen. In den nächsten Monaten wird der Rohbau in die Höhe wachsen.

Infotreff Damm mit vielfältigem Angebot

Der Infotreff im Schneidmühlweg 68 ist nicht nur eine Koordinationsstelle für das Förderprogramm Soziale Stadt. Er ist auch Treffpunkt für eine Vielzahl von Selbsthilfegruppen. Außerdem findet regelmäßig ein Malkurs statt und Senioren unterstützen sich gegenseitig bei der Nutzung des Computers. Dienstags um 9.30 Uhr beginnt der Dämmer Laufftreff im Schneidmühlweg unter dem Motto „Damm bewegt sich“ seine Runde. Und auch Sprachkurse werden im Infotreff veranstaltet. Dieses Angebot richtet sich besonders an Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund, die im Infotreff jederzeit herzlich willkommen sind. Für afrikanische Gruppen und Russlanddeutsche ist der Schneidmühlweg bereits zu einem beliebten Treffpunkt geworden.

Im Infotreff können viele Ideen einfach mal ausprobiert werden und über Aushänge findet man schnell Gleichgesinnte. Dabei berät und unterstützt das Quartiersmanagement, denn Aktivität soll gefördert werden. Der Infotreff Soziale Stadt ist montags von 9 bis 13 Uhr sowie dienstags von 13 bis 17 Uhr geöffnet. Eine Nutzung außerhalb dieser Zeiten kann unter ☎ 06021/444-2730 beantragt werden.

Brücke mit gutem Echo

Expressionismus-Ausstellung erweist sich als großer Erfolg

Vom 6. Dezember 2008 bis zum 1. März 2009 stand Aschaffenburg ganz im Zeichen des „Expressionismus“. Mehr als 17.000 Besucher haben die Ausstellung „Expressionismus. Auftakt zur Moderne in der Natur“ in der Kunsthalle Jesuitenkirche gesehen. Von den Besuchern und den Medien wurde die Ausstellung gleichermaßen gelobt.

Die Künstlergemeinschaft „Brücke“ wurde im Jahr 1905 in Dresden gegründet. Mit ihren Werken stießen die Leitfiguren Ernst Ludwig Kirchner, Karl Schmidt-Rottluff, Erich Heckel und Otto Müller das Tor zur Kunst der Moderne auf. Die Wirkung ihres völlig neuen Umgangs mit Farbe, Form und Perspektive ist auch in der heutigen Kunst noch spürbar.

Landschaften im Fokus

Die Ausstellung in der Kunsthalle Jesuitenkirche – zum großen Teil eine Übernahme vom Landesmuseum Oldenburg – legte den Schwerpunkt auf die Landschaftsmalerei. Die über 130 gezeigten Werke entstanden in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg an verschiedenen Aufenthaltsorten der Künstler an der Nord- und Ostsee. Kirchner verbrachte die Sommermonate auf der Insel Fehmarn, Heckel und Schmidt-Rottluff reisten ihrerseits nach Dangast. Dort fanden sie ideale Bedingungen vor, um ihre neue Sicht der Welt und des Men-

schen in der Natur in eine neue Bildsprache zu fassen.

Die Ausstellung legte zudem einen wichtigen Akzent auf die Kindheit Kirchners in Aschaffenburg sowie auf eine wichtige Studienreise Erich Heckels und Fritz Bleyls durch Franken im Jahr 1905. Zu diesen Themen veranstaltete der bedeutende Sammler Professor Hermann Gerlinger eine Sonderführung und hielt einen fesselnden Vortrag. Gerlinger war es auch, der die Ausstellung mit bedeutenden Leihgaben unterstützte.

Das Vortragsprogramm wurde erneut in Kooperation mit der VHS veranstaltet und bewog auch Günther Gercken zu einem Besuch in Aschaffenburg. Der Hamburger Professor gilt derzeit als profundester Kenner von Ernst Ludwig Kirchner und dessen Werk.

Zahlreiche Führungen des Aschaffenerburger Führungsnetzes brachten die Ausstellung einem breiten Publikum näher. Dabei kamen die neu eingeführten Audio-Guides zum Einsatz.



Das Gemälde „Knabe mit Vogel“ von Ernst Ludwig Kirchner stieß bei den Besuchern der Expressionismus-Ausstellung auf besonderes Interesse.

Auf die jüngeren Besucher wurde bei der Gestaltung der Ausstellung besonders Rücksicht genommen.

Wertvolle Unterstützung

Die Ausstellung wäre ohne das Engagement der Bürgerschaft, namentlich des Förderkreises Kunsthalle Jesuitenkirche e. V. und zahlreicher Sponsoren wie der Stadtparkasse Aschaffenburg-Alzenau, der

Aschaffenerburger Versorgungs-GmbH und des Stadtmarketingvereins nicht durchführbar gewesen.

Mit der Ausstellung „Expressionismus. Auftakt zur Moderne in der Natur“ ist es gelungen, Aschaffenburg als Geburtsstadt Kirchners mit der Geschichte des deutschen Expressionismus zu verbinden. Dies ist eine wichtige Grundlage für künftige Projekte.

Neues Theater zum Jubiläum 2011

Seit knapp einem Jahr wird das Aschaffener Stadttheater umgebaut. Bis zu seinem 200-jährigen Jubiläum im Jahr 2011 erhält das zu den schönsten klassizistischen Theatern Süddeutschlands gehörende Gebäude ein neues, attraktives Aussehen.

Die Umbauten betreffen den Innen- und Außenbereich des Theaters. Bereits begonnen wurden der auf den Theaterplatz weisende Anbau und die Arbeiten zur Aufstockung des Foyers entlang der Schlossgasse. Daher ist die Schlossgasse derzeit für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Die notwendigen Roh- und Stahlbauarbeiten sollen bis zum Herbst 2009 fertig gestellt sein. Im Zuge der Absicherung der bestehenden Dachkonstruktion werden

die Wärmedämmung der Decke verbessert und Brandschutzmaßnahmen durchgeführt.

Im Frühjahr 2010 folgen Fassadenarbeiten, an die sich bis zum ersten Quartal 2011 der Innenausbau im Foyerbereich anschließen wird. Im Zuschauerraum wird vor allem die Bestuhlung erneuert: Durchgesessene Polster und enge Sitzreihen sorgen in der Vergangenheit für knappe Beinfreiheit. Dies wird sich durch eine Reduzierung der Sitzreihen vor allem im Bereich Balkon und zweiter Rang ändern. Auch der Boden unter der Parkettebene wird saniert. Bis August 2011 sollen die Außenanlagen – das sogenannte Theaterplateau – fertig gestellt sein. Der reguläre Betrieb kann voraussichtlich zur Jubiläumsspielzeit 2011/12 wieder aufgenommen werden.

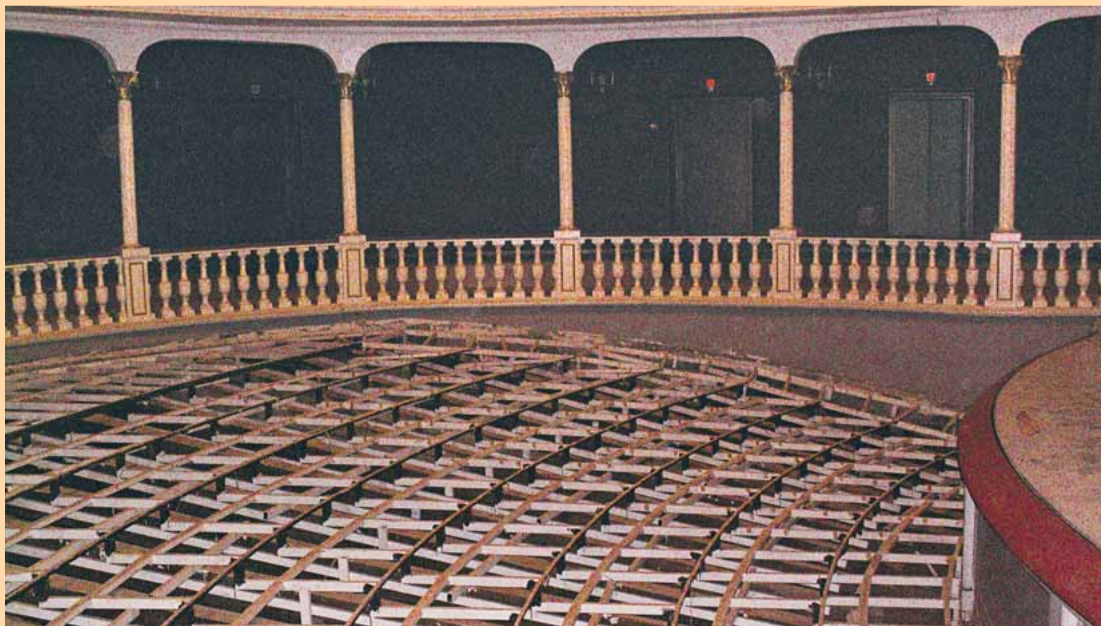
Theater-Förderverein feiert Geburtstag

Der im Februar 2008 gegründete Förderverein Stadttheater Aschaffenburg blickt auf ein erfolgreiches erstes Jahr zurück. Durch das Engagement von Bürgerinnen und Bürgern aus Aschaffenburg und dem Umland sowie ansässiger Unternehmen konnte der Förderverein, der bis heute rund 400 Mitglieder zählt, bereits 35.000 Euro Spendengelder sammeln, die dem Umbau des Stadttheaters zugute kommen.

Besonders erfreulich waren die Spendenaktionen von Dr. Wolfgang Erhardt (Goldbach) und Sparkassendirektor Heinz Danner, die ihre Geburtstage zum Anlass nahmen, ihre Gäste um eine Spende zugunsten des Stadttheaters zu bitten. Erhardt erreichte mit seinen Gästen die beachtliche Summe von 1.000 Euro. Danner konnte seine Gäste zu einer Spende in Höhe von insgesamt 3.333,33 Euro animieren.

Die Mitgliederreise nach Regensburg im September 2008 erfreute sich großen Zuspruchs. Eine für Mai 2009 geplante Theaterfahrt nach Meiningen ist bereits ausgebucht.

Nähere Informationen zum Förderverein erteilt das Aschaffener Kulturamt unter ☎ 06021/3301673 oder per E-Mail an foerderverein@aschaffenburg.de. Das Kulturamt nimmt auch Beitrittserklärungen entgegen.



Im Rahmen der Umgestaltung des Stadttheaters wird auch der Parkettbereich erneuert. Für die Besucher werden neue, bequeme Stühle aufgestellt.

The show goes on

Auch während des Umbaus geht der Spielbetrieb im Stadttheater weiter. Die Vorstellungen von Sprech- und Tanztheater werden auf die Studio Bühne verlegt. Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen sind auf der Internetseite

www.kultur.aschaffenburg.de abrufbar.

Eintrittskarten sind montags bis freitags von 13 bis 18 Uhr sowie samstags von 10 bis 13 Uhr an der Vorverkaufskasse in der Stadthalle am Schloss sowie unter ☎ 06021/27078 erhältlich.

500 Dächer für die Sonne

Installation von Fotovoltaikanlagen leicht gemacht

Gemeinsam mit den Landkreisen Aschaffenburg und Miltenberg hat die Stadt Aschaffenburg das „500-Dächer-Programm“ gestartet. Dabei werden Stromvergütungen und Sonderkredite mit besonderen Angeboten regionaler Betriebe gekoppelt.

Eine Fotovoltaikanlage verwandelt das Licht der Sonne in Strom und leistet damit einen nachhaltigen Beitrag zum Umweltschutz. Da der Betreiber für die Einspeisung des Solarstroms in das öffentliche Netz eine gesetzliche Vergütung erhält, kann er die Anlage bei geeignetem Dach gewinnbringend betreiben. Zudem kann das KfW-Förderprogramm „Erneuerbare Energien“ bei der Anschaffung einer Fotovoltaikanlage in Anspruch genommen werden. Im Rahmen des 500-Dächer-

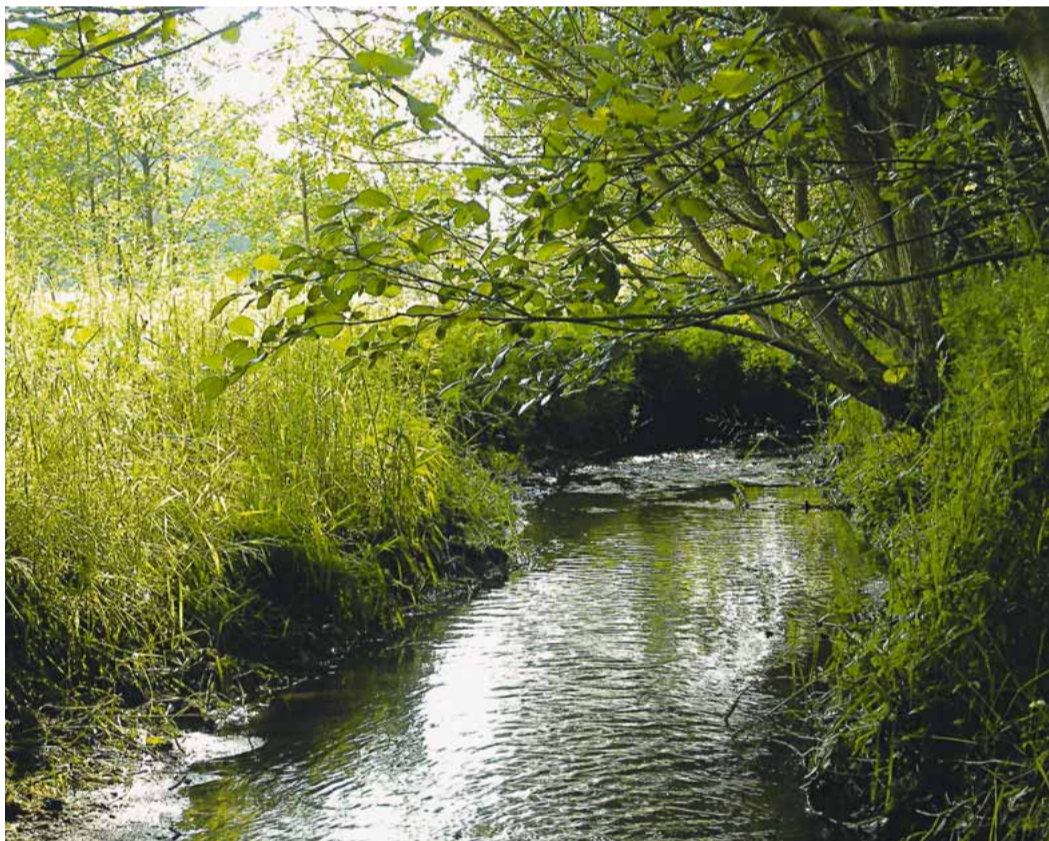
Programms stellt die Firma SCHOTT Solar aus Alzenau ein Sonderkontingent von 500 Anlagen zur Verfügung. Örtliche Handwerksbetriebe haben sich bereit erklärt, die Anlagen preisgünstig zu installieren.

Unsere Region bietet genügend Sonnentage, um das Betreiben einer Solarstromanlage auch unter wirtschaftlichem Aspekt attraktiv machen. Voraussetzung ist jedoch ein möglichst nach Süden ausgerichtetes Dach mit einer Neigung von 15 bis 50 Grad und möglichst wenig Schatten.

Auf den Internetseiten www.500-daeher-programm.de und <http://solarverein.aschaffenburg.de> sind weiterführende Informationen aufgeführt. Ansprechpartner bei der Stadt Aschaffenburg ist Tibor Reidl. Er ist unter ☎ 06021 / 330 17 44 sowie tibor.reidl@aschaffenburg.de zu erreichen.



Gerade bei großen Dachflächen in Südlage lohnt sich die Installation von Fotovoltaikanlagen wirtschaftlich und ökologisch.



Der Röderbach dient zahlreichen Tierarten als Lebensraum und versorgt darüber hinaus die Seen der Innenstadt mit Wasser.

Geschützte Vielfalt

Das Röderbachtal ist das größte städtische Feuchtgebiet

Die gelbe Sumpfdotterblume, der blaue Wiesenschorschenschnabel und der rote Wiesenknopf schmücken die Landschaft zwischen Fasanerie, Goldbach und Schellenmühle. Das 35 Hektar große Röderbachtal wurde im Jahr 1986 als geschützter Landschaftsbestandteil ausgewiesen.

Mit Motorsäge und Muskelkraft gehen die ehrenamtlichen Helfer vom Bund Naturschutz ans Werk. Mühsam entfernen sie wuchernde Weidenbüsche, um Aschaffenburgs größtes Feuchtgebiet zu erhalten. Ohne eine aktive Landschaftspflege und landwirtschaftliche Nutzung würden seltene Tier- und Pflanzenarten aus dem Röderbachtal verdrängt.

Zahlreiche Vögel, Libellen, Reptilien und Falter profitieren vom großen Pflanzenreichtum. Wassergefüllte Bombentrichter aus dem Zweiten Weltkrieg dienen geschützten Amphibienarten als Laichgewässer. Das Röderbachtal beherbergt allein sieben Heuschreckenarten, die in der Roten Liste gefährdeter Arten aufgeführt sind.

Zwischen dem Lufthofweg und der Schellenmühle befinden sich vielfältige Arten von Biotopten. Dazu zählen der Röderbach selbst, einige Feuchtwiesen, Hochstaudenfluren, trockene Hangwiesen, Weideflächen, Gebüsche, Hecken, einige Obstbäume und kleine Waldflächen.

Das Röderbachtal hat eine wechselvolle Geschichte. Bereits alte Karten von 1845 zeigen eine Unterteilung in kleine Flächen. Die meisten Grundstücke wurden damals als Heuwiesen genutzt, wenige waren als Ackerland geeignet oder mit Büschen und Bäumen bewachsen.

Der Zusammenfluss von Haibach und Röderbach versorgte bereits im Mittelalter die Stadt mit Wasser. Heute fließt das Wasser in die Seen der Fasanerie, der Großmutterwiese und im Schöntal.

Seit 2006 ist das Röderbachtal als FFH-Gebiet Teil des europäischen Schutzgebietssystems „Natura 2000“. Die Stadt Aschaffenburg trägt eine besondere Verantwortung für den Schutz des Tals und wird dabei von der Landwirtschaft und ehrenamtlichen Naturschützern unterstützt.

„Fliegender Edelstein“ in Aschaffenburg

Mit dem Eisvogel ist der Vogel des Jahres im Stadtgebiet zu beobachten

Der „fliegende Edelstein“ unserer Vogelwelt ist den meisten Menschen bekannt. Doch die wenigsten haben ihn schon zu Gesicht bekommen. Denn der streng geschützte Eisvogel ist selten. Er benötigt intakte Lebensräume wie naturbelassene Auen mit sauberem Wasser und geeigneten Brutmöglichkeiten.

In Aschaffenburg kann man ihn mit Glück und Geduld an der Aschaff, am Fasaneriesee und am Altenbach entdecken. In der Brutzeit von April bis September ist jedoch Vorsicht geboten. Der Eisvogel ist sehr störungsempfindlich. Wenn man ihm zu nahe kommt, verlässt er seine Brutröhre. Sowohl Beeinträchtigungen durch den Menschen und seine natürlichen Feinde Marder, Fuchs und Dachs als auch Hochwasserereignisse können dazu führen, dass im Verlauf des Jahres 30 bis 40 Prozent der Gelege verloren gehen.

Helfen kann man dem Eisvogel durch den Bau einer künstlichen Niströhre. Nähere Informationen erteilt die Naturschutzbehörde der Stadt Aschaffenburg unter ☎ 06021 / 330 – 13 11 sowie per E-Mail an maria.quittek@aschaffenburg.de. Wer beim Schutz des Eisvogels mitarbeiten will, kann sich unter ☎ 06027 / 4 09 07 96 sowie unterfranken@lbv.de an den Landesbund für Vogelschutz in Kleinostheim wenden.



Der Eisvogel gehört zu den farbenprächtigsten Vertretern der heimischen Vogelwelt.

Neue Ansprechpartner im Infotreff

Der Infotreff Soziale Stadt im Schneidmühlweg hat eine neue Leitung. Mit Verena Walldorf und Michael Mosch sind die beiden Pioniere des Projekts ausgeschieden. Seit Februar haben Bernhard Tessari und Elena Brunner das Quartiersmanagement übernommen.

Tessari hat als ehemaliger Geschäftsführer des Stadtjugendrings vielfältige Erfahrungen im Bereich Kinder- und Jugendbeteiligung gesammelt. Auch seine Kennt-

nisse und Kontakte aus der Migrationsarbeit erleichtern den schnellen Einstieg in die Quartiersarbeit.

Elena Brunner ist für das vom Amt für soziale Leistungen gestartete Gesundheitsprojekt in Damm zuständig. Künftig sollen die in Damm gut angenommenen Sportangebote auf das Bahnhofsviertel ausgeweitet werden. Darüber hinaus wird sich Brunner der Organisation des Dämmer Gesundheitstages widmen.

Durch die Ausweitung des Quartiers um die Bereiche Bahnhof und

Hefner-Alteneck versteht sich das Quartiersbüro am Schneidmühlweg immer stärker als Infostelle der gesamten Sozialen Stadt. Der Internetauftritt wird derzeit an diese Erweiterungen angepasst. Unter www.sozialestadt-aschaffenburg.de wird man künftig Informationen zu allen drei Zielgebieten des Stadtentwicklungsprogramms finden. Für weitere Auskünfte stehen Bernhard Tessari und Elena Brunner im Infotreff Soziale Stadt sowie unter ☎ 06021 / 444-27 30 zur Verfügung.



Bernhard Tessari, der ehemalige Geschäftsführer des Stadtjugendrings, ist neuer Leiter des Infotreffs Soziale Stadt.

Quartiersbeirat sucht neue Mitglieder

Ein Quartiersbeirat bietet den Bürgerinnen und Bürgern eines Stadtteils die Möglichkeit, aktiv an der Entwicklung ihres Quartiers im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt“ mitzuwirken. Im Aschaffener Bahnhofsviertel wurde ein solcher Beirat bereits im Jahr 2007 eingerichtet.

Die Zusammensetzung eines Quartiersbeirats sollte alle wesentlichen Institutionen und Gruppierungen eines Stadtteils umfassen. Dies ist beim Quartiersbeirat im Bahnhofsviertel bislang noch nicht gegeben. Daher bemüht sich das Quartiersmanagement intensiv um neue Teilnehmer aus den Bereichen Handel und

Gewerbe, Kultur, Gesundheitswesen, und Jugendarbeit. Vor allem Mitglieder von Vereinen und Einwohner mit Migrationshintergrund sollen verstärkt einbezogen werden.

Unterstützt wird der alle zwei Monate tagende Beirat durch verschiedene Arbeitskreise. In diesen Arbeitskreisen sollen die unterschiedlichen Vorstellungen der Mitglieder von der Zukunft des Quartiers diskutiert werden, damit diese bei der Planung berücksichtigt werden können.

Ein zentrales Thema im Quartiersbeirat ist die Weiterentwicklung des Stadtteil-Images. Ein Informationsbrief wird im Juni in allen Briefkästen im Viertel zu finden sein.

Alle Bürgerinnen und Bürger sind eingeladen, an den Sitzungen des Quartiersbeirats teilzunehmen. Nähere Informationen enthält die Internetseite www.sozialestadt-aschaffenburg.de. Wer sich für eine Mitwirkung am Quartiersbeirat interessiert, kann sich unter ☎ 06021 / 444-2730 an die Mitarbeiter des Infotreffs Soziale Stadt wenden.



Die Verschönerung des Bahnhofsumfelds ist eines der Ziele des Quartiersbeirats.

Lesepaten gesucht

Im Rahmen der Aktion „Lesezeit“ sind im Stadtteil Damm derzeit 15 Lesepaten im Einsatz. Die Vorleser erschließen Kindern und Jugendlichen in Schulen, Kinderbetreuungseinrichtungen und Bibliotheken die Welt der Bücher. Der Besuch der Lesepaten lässt das Lesen wieder zum Erlebnis werden. Meist ist das Vorlesen mehr ein Erzählen, und die Kinder werden zum Mitmachen aufgefordert. Die Vorleser motivieren zum selbstständigen Weiterlesen.

Darüber hinaus sind die Lesepaten eine willkommene Unterstützung für die besuchten Einrichtungen. Die Nachfrage nach Lesepaten ist inzwischen so groß, dass weitere Bürger und Bürgerinnen gesucht werden, die sich in dieser Form engagieren wollen.

Wer mindestens 18 Jahre alt ist, Spaß am Vorlesen und Freude am Umgang mit Kindern hat sowie bis zu zwei Stunden in der Woche Zeit hat, kann sich unter ☎ 06021/4047011 sowie per E-Mail an info@ehrenamt-ab.de anmelden. Auskünfte erteilen auch Petra Reuter-Bulach sowie Annette Seiller von der Aschaffener Stadtbibliothek unter ☎ 06021/3394-0.

Gerechtigkeit im Schaufenster

Der Aschaffener Weltladen bietet fair gehandelte Produkte

Im Aschaffener Weltladen in der Treibgasse 3 ist neben vielfältigen Artikeln des Kunsthandwerks ein breites Spektrum an Lebensmitteln erhältlich. Entstanden ist die Weltladenbewegung in den 70er Jahren aus der Kritik an den ungerechten Strukturen des bestehenden Welthandels.

Die an der Weltladenbewegung teilnehmenden Produzenten, Importeure und Einzelhändler beschränken sich auf Produkte, die umweltverträglich sind und bei deren Herstellung keine Menschen ausgebeutet wurden. Um dies zu dokumentieren, legen alle beteiligten Partner ihre Organisationsstruktur sowie ihre Handelswege offen. Darüber hinaus garantieren sie eine ausreichende Mitbestimmung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Steigerung des Gewinns ist kein Ziel des alternativen Handels. Stattdessen wird ein Teil der Erlöse für Gemeinschaftsaufgaben sowie für Bildung und Gesundheit verwendet. Die Weltläden informieren über Produkte, Produzenten, Herkunftsländer und Handelswege. So tragen sie zur Sensibilisierung der Bevölkerung bei.

Gegründet wurde der Aschaffener

Weltladen für faires Handeln e.V. bereits im Jahr 1981. Ein Schwerpunkt des gemeinnützigen Vereins ist der Verkauf von fair gehandelten Waren im Laden in der Treibgasse 3. Die im Aschaffener Weltladen erhältlichen Produkte stammen zum überwiegenden Teil von Kleinbauern oder kleinen Genossenschaften. Zu den angebotenen Lebensmitteln zählen Tee, Kakao, Brotaufstriche, Reis, Gewürze, Obst, Wein und Likör.

Auch der Aschaffener Solidaritätskaffee aus Villavicencio ist im Sortiment enthalten. Vor kurzem hat der Laden in Zusammenarbeit mit der Firma Zotter und dem Leistungskurs Kunst der Maria Ward Schule exklusiv die Aschaffener Stadtschokolade „Fairliebt in Aschaffenburg“ auf den Markt gebracht.

Über den Verkauf der fair gehandelten Produkte hinaus leistet der Weltladen für faires Handeln e.V. entwicklungspolitische Bildungsarbeit. So werden Ladenführungen für interessierte Schulklassen und Jugendgruppen angeboten. Darüber hinaus engagiert sich der Verein in überregionalen Arbeitskreisen und Dachverbänden. Nähere Informationen sind unter ☎ 06021 / 793 1754 sowie per E-Mail an WeltladenAB@aol.com erhältlich.



>Ökologischer Heimvorteil.

AVG.Öko lokal
Ökostrom aus unserer Heimat.

www.stwab.de

Leerer Bauch lernt nicht gerne

Schüler- und Elternumfrage in der Sozialen Stadt – Gute Versorgung mit Lebensmitteln

Die Jugendhilfeplanung der Stadt Aschaffenburg hat in Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement der Sozialen Stadt eine Umfrage zur Versorgung mit Frühstück und Mittagessen an der Dalberg-Grundschule, der Kolpingschule und der Schillerschule durchgeführt. Hintergrund dieser Befragung sind die neuesten Ergebnisse der Shell Jugendstudie.

Gemäß dieser Studie zeigen Kinder und Jugendliche in Deutschland Verhaltensauffälligkeiten hinsichtlich der Essgewohnheiten sowie Entwicklungsstörungen und Gewichtsprobleme.

An der Umfrage haben 481 Schülerinnen und Schüler sowie 406 Eltern teilgenommen. Die Kinder wurden direkt in den Klassenzimmern befragt; die Eltern erhielten einen Fragebogen mit nach Hause.

Aus der Befragung geht hervor, dass etwa 20 Prozent der Kinder am Morgen nicht frühstücken. Einige wenige Kinder essen auch nichts in

den Schulpausen. Jedoch haben 144 der 481 Schülerinnen und Schüler am Vormittag schon Süßigkeiten gegessen. Die Versorgung mit einem warmen Mittagessen ist gemäß den Angaben aus der Elternumfrage zu fast 100 Prozent gegeben. Die Kinder hingegen gaben nur zu 90 Prozent an, regelmäßig ein warmes Mittagessen zu bekommen. Die Differenz erklärt sich damit, dass einige Kinder am Abend eine warme Mahlzeit erhalten.

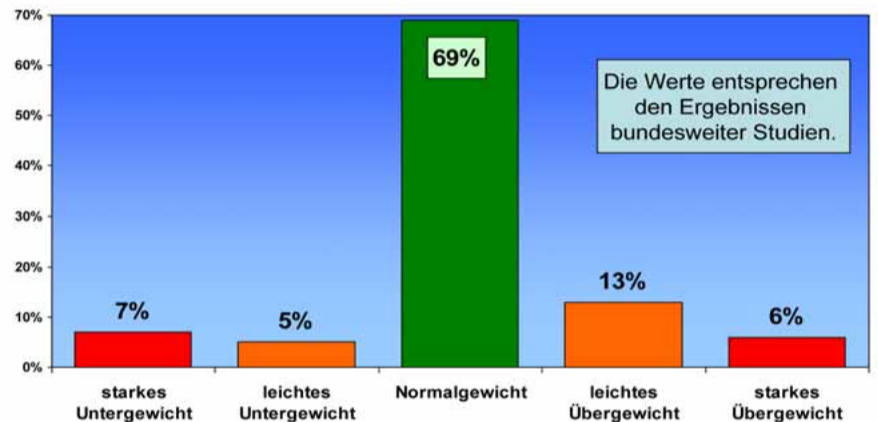
Eine Auswertung des Body-Mass-Index hat ergeben, dass 69 Prozent der Schülerinnen und Schüler über ein Normalgewicht verfügen. Fünf Prozent der Kinder weisen ein leichtes und sieben Prozent ein starkes Untergewicht auf. Leicht übergewichtig sind 13 und stark übergewichtig sechs Prozent. Diese Aschaffener Werte decken sich mit Ergebnissen auf der Bundesebene.

Die Umfrage an den Aschaffener Schulen liefert insgesamt ein gutes Ergebnis. Bis auf wenige Aus-

nahmen sind die Schülerinnen und Schüler gut versorgt. Dennoch wird die Stadtverwaltung die Entwicklung im Auge zu behalten. Es ist wichtig, die Versorgung der Kinder sicher zu stellen und vor allem auch die Qualität des Essens zu steigern. Kindern

soll auf spielerische Weise Lust an gesunder Ernährung gemacht werden. Um die Kinder auf den Geschmack zu bringen, wurden in den vergangenen Tagen bereits Obstkörbe in den beteiligten Aschaffener Schulklassen verteilt.

Body-Mass-Index der befragten Grundschulkinder



Kamera läuft, Ton ab und ACTION!

In der JUKUZ Medienwerkstatt werden aus Kindern Regisseure

Während der Schulferien können Kinder und Jugendliche in der Medienwerkstatt des Jugendkulturzentrums (JUKUZ) erste Erfahrungen hinter der Kamera und vor dem Mikrophon sammeln. Dabei entwickeln sie eine kritische Distanz zu den Programmen im Radio und Fernsehen.

In der JUKUZ Medienwerkstatt wird weder in die Glotze geschaut noch Radio gehört. Stattdessen produzieren Kinder und Jugendliche ihre eigenen Beiträge. Dabei erlernen sie nicht nur den Umgang mit der modernen Technik. Die Teilnehmer erwerben auch eine kritische Einstellung gegenüber den Produkten, die sie jeden Tag von anderen präsentiert bekommen, sei es auf Youtube, in der Bravo oder im Fernsehen. Vor allem werden sie sensibel für die von den Medien ausgehende Manipulation.

Die Teilnehmer arbeiten sowohl selbstständig als auch im Team und können ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Jugendliche oder Schulklassen aus Aschaffenburg, die bereits fortgeschrittener sind, werden bei der Realisierung eigener Projekte von den Mitarbeitern der Medienwerkstatt unterstützt. Sie können sich technische Geräte ausleihen und erhalten Tipps zur Bedienung. Die Medienwerkstatt verfügt über Kameras, Mikrofone, portable Schnittplätze und Lichtkoffer, um Filmideen im Studio oder auch an Orten außerhalb des JUKUZ wahr werden zu lassen. Auch bei der Planung von Dreharbeiten und der Nachbearbeitung der Filme

stehen die Mitarbeiter der Medienwerkstatt mit Rat und Tat zur Seite.

Die im JUKUZ gedrehten Filme wurden schon mehrfach ausgezeichnet. Besonders erfolgreich war eine in Kooperation mit der Johannes-de-la-Salle Schule entstandene Dokumentation. Die im Jahr 2003 gedrehten „Spuren des Nationalsozialismus“ informieren über die Zeit der Nazi-herrschaft in Aschaffenburg. Die Dokumentation erhielt drei überregionale Preise und wird heute an französischen Schulen im Geschichtsunterricht eingesetzt.

Leiter der Medienwerkstatt ist der Sozialpädagoge Frank Findeiß. Unterstützt wird er in den kommenden Monaten vom Erzieher im Anerkennungsjahr Daniel Damm, einem Spezialisten für Tricktechnik.

Für das Jahr 2009 sind in der Medienwerkstatt viele spannende Projekte geplant. In den Osterferien nehmen sich die Kinder und Jugendlichen „Ritter, Drachen und Zauberhexen“ vor. An Pfingsten wird der erste „Spessart Western“ gedreht. Und in den Sommerferien begeben sich die jungen Regisseure in den „Aschaffener Untergrund“.

Fragen zur Werkstatt können unter ☎ 06021/31 31 36 sowie per E-Mail an medien@jukuz.de gestellt werden. Weitere Informationen bietet die Internetseite www.jukuz.de/medienwerkstatt.



Auch die Herallstraße machten die Teilnehmer der Medienwerkstatt schon zum Drehort.

Bildung für alle – ein Leben lang

Stadtverwaltung veranstaltet große Bildungskonferenz

Die Entwicklung der Stadt Aschaffenburg hängt maßgeblich davon ab, welche Bildungschancen die Stadt ihren Bewohnern bietet. Zum einen werden sich Unternehmen künftig nur dort ansiedeln und neue Arbeitsplätze schaffen, wo sie gut ausgebildete Fachkräfte vorfinden. Zum anderen ebnen vielfältige Bildungsmöglichkeiten den Weg zu kultureller Vielfalt.

Um die Wichtigkeit der Bildung im öffentlichen Bewusstsein zu verankern, hat die Stadt 130 Experten aus dem Betreuungs- und Bildungssektor zur ersten Aschaffener Bildungskonferenz am 24. Januar in die Stadthalle eingeladen. Der Begriff „Bildung“ wurde bei der Konferenz nicht nur auf den vor- und schulischen Bereich begrenzt, sondern unter dem Motto „Lebenslanges Lernen“ beleuchtet.

Von der Kindheit bis ins hohe Alter

So beschäftigten sich die einzelnen Arbeitsgruppen am Nachmittag mit einer großen Themenvielfalt. Neben der „Elternarbeit in den

Kindertagesstätten und Schulen“ und der „Entwicklung der Ganztagschule“ wurde unter anderem auch das Thema „Einrichtung eines Gesprächskreises zum lebenslangen Lernen“ diskutiert. Einzelne Arbeitsgruppen beschäftigten sich zudem mit einem „Bildungsbegriff, der alle Kinder einschließt“ und der „Langfristigen Steuerung des Bildungsprozesses“.

BASIS-Institut liefert Grundlage

Im Laufe des Jahres 2009 werden diese Diskussionen in Arbeitsgruppen weitergeführt. Aus ihren Beiträgen erstellt das Bamberger BASIS-Institut im Auftrag der Stadt Aschaffenburg den Entwurf eines Bildungsleitplanes. In diesen wird auch eine Bestandsaufnahme aller Einrichtungen und Angebote in Aschaffenburg einfließen. Ende des Jahres 2009 werden die Ergebnisse bei einer weiteren Bildungskonferenz vorgestellt. Der fertige Bildungsleitplan wird dann Handlungsempfehlungen für eine Weiterentwicklung des Bildungssektors enthalten.

Versprochen – gehalten

Gaspreisentwicklung in Aschaffenburg

Der Energiemarkt hat in den vergangenen Jahren erhebliche Turbulenzen hinter sich. Insbesondere das Auf und Ab der Preise war nicht mehr einschätzbar. Daher war der Preis für die Aschaffener Versorgungs-GmbH (AVG) als Lieferant genauso wie für deren Kunden schwer zu kalkulieren. Die AVG gab ausschließlich die Preissteigerungen aber auch die Preissenkungen an ihre Kunden weiter, die sie im Einkauf der Energie am Großhandelsmarkt selbst erzielen konnte.

Da die Gaspreise mit sechsmonatiger Verzögerung zum Preis für leichtes Heizöl Ende des Jahres 2008 steil nach oben gingen (die Spitze des Ölpreises war im Juli 2008) musste auch die AVG ihre Gaspreise nach oben verändern. Sobald die Absenkung der Öl- und damit der Gaspreise absehbar war, hat die AVG die Preise zum 1. März 2009

ebenso deutlich um 16 Prozent abgesenkt. Diese Absenkung hatte die AVG für diesen Fall versprochen und löste ihr Versprechen auch ein.

Günstige Preise für die Kunden der AVG erfordern als Voraussetzung einen günstigen Einkauf der Energie. Dies hat die AVG auch für 2009 konsequent umgesetzt. Die Verhandlungen mit den Erdgaslieferanten haben der AVG einen Preisvorteil gebracht, den die Gesellschaft gerne in Form von Preissenkungen an ihre Kunden weitergibt.

Die AVG ist nicht auf kurzfristige Effekthascherei aus, sondern auf eine solide Preispolitik im Interesse ihrer Kunden. Dies würdigen nicht nur die Kunden in Aschaffenburg, sondern auch aus dem Umland. Die AVG ist stolz, im Jahr 2008 über 1.700 Kunden aus dem Umland Aschaffenburgs neu hinzugewonnen zu haben.



Ab sofort ist Wolfgang Kuhn verantwortlich für die Busse der Aschaffener Verkehrsbetriebe.

Verkehrsbetrieb unter neuer Leitung

Zum 1. Februar hat der bisherige Leiter der Aschaffener Verkehrsbetriebe, Norbert Reuter, eine neue Stelle in Saarbrücken angetreten. Mit Wolfgang Kuhn übernimmt ein langjähriger Mitarbeiter der Stadtwerke die Aufgaben Reuters. Kuhn konnte sich vom Kfz-Mechaniker über die Position des Werkstattmeisters und Werkstattleiters stetig weiter entwickeln. In seiner Funktion als Werkstattleiter ist es ihm gelungen, innerhalb kürzester Zeit die betrieblichen Abläufe zu optimieren,

zusätzliche Werkstattaufgaben für den Unternehmensverbund zu integrieren und gleichzeitig Führungsverantwortung zu übernehmen. Mit außerordentlicher Fachkunde und einem besonderen Gespür für die Anforderungen und Belange des Werkstattalltags hat er der Werkstatt zu einem hohen Niveau verholfen. Die Stadtwerke freuen sich, einem besonders engagierten Mitarbeiter mit beachtenswerten beruflichen Erfolgen die Leitung des Verkehrsbetriebs zu übertragen.

Die Bahn nach Saarbrücken...

...nahm Norbert Reuter, Geschäftsführer der Stadtwerke Aschaffener Verkehrs GmbH, Ende Januar diesen Jahres, um seine neue Stelle als Geschäftsführer von SaarBahn & Bus anzutreten.

An seinen Nachfolger, Wolfgang Kuhn, übergibt Reuter nach sechsjähriger Tätigkeit ein gut positioniertes Verkehrsunternehmen. Die Aschaffener Gesellschaft nahm im bayernwei-

ten Betriebskostenvergleich unter ähnlich organisierten Verkehrsunternehmen bereits mehrmals den Spitzenplatz ein. Dieses Ergebnis bestärkt die Stadt Aschaffenburg in ihrer Entscheidung, den Busbetrieb dauerhaft vom eigenen Verkehrsunternehmen anbieten zu lassen und damit Arbeitsplätze vor Ort zu sichern.

„Die positive Entwicklung des Unternehmens“, betont

Norbert Reuter, „war nur mit der tatkräftigen und loyalen Unterstützung aller Beteiligten möglich, für welche ich mich nochmals ausdrücklich bedanke!“

Auch ohne konkrete Maßnahmen, wie dem seit sechs Jahren geltenden „Einstieg vorne“ oder der im Jahr 2005 realisierten Werbung an Buswartehallen, hätte diese Erfolgsgeschichte nicht geschrieben werden können.

„Shop Partner“ bieten Produkte der Stadtwerke

Mit dem neuen einheitlichen „Shop Partner“ Konzept der Stadtwerke erkennen die Bürger auf den ersten Blick, wo Wertparktickets, Abfallsäcke oder Fahrscheine erhältlich sind. Zu den „Shop Partnern“ zählen Apotheken, Tankstellen und Kioske. Die Verkaufsstellen sind durch Fähnchen, Türaufkleber und Plakate leicht erkennbar.

Die Stadtwerke bringen die Produkte und Dienstleistungen, die sie anbieten, ihren Kunden nun noch näher. In den vergangenen Jahren hatten sich bereits verschie-

dene Ausgabestellen für Müllsäcke etabliert. Auch Wertparktickets und Fahrscheine waren außerhalb des Servicecenters im Stadtwerkegebäude erhältlich. Mit dem neuen System vereinheitlichen die Stadtwerke ihr Angebot und etablieren zusätzliche Verkaufsstellen.

Bei jedem der „Shop Partner“ ist die gleiche Produktpalette erhältlich. Alle „Shop Partner“ geben Restmüll, Bio- und gelbe Säcke aus. Auch das Wertparkticket, mit dem man bargeldlos in den Parkhäusern und Tiefgaragen an der Stadthalle, im

Löhergraben, in der Alexandrastraße, am Theaterplatz und am Hauptbahnhof parken kann, ist erhältlich.

Einige Verkaufsstellen bieten auch Fahrscheine für die Busse der VAB an und tragen daher die Bezeichnung „Shop Partner PLUS Fahrkarten“. Die Stadtwerke werden das Netz der „Shop Partner“ noch ausbauen.

Großer Dank gilt den beteiligten Unternehmen, die durch ihre Kooperation die Stadtwerke unterstützen. Eine Liste der aktuellen „Shop Partner“ ist unter www.stwab.de zu finden.



Die neuen „Shop Partner“ der Stadtwerke sind mit Fähnchen, Türaufklebern und Plakaten gekennzeichnet.

„Wir helfen Ihnen sparen“

AVG bietet Energieberatungstage und richtet Energieshop ein

Durch einen bewussten Umgang mit Elektrogeräten lässt sich viel Strom sparen, ohne dabei auf eine hohe Lebensqualität verzichten zu müssen. Oftmals zahlen sich schon kleine Veränderungen, wie der Kauf einer Schaltersteckdose oder eines energiesparenden Geräts, in kurzer Zeit aus.

Daher bietet die Aschaffener Versorgungs-GmbH ihren Kunden neben dem Verleih von Strommessgeräten, mit denen man „Stromfressern“ im Haushalt auf die Schliche kommen kann, auch eine Energieberatung an. An den Beratungstagen, die jeden Donnerstag stattfinden, können AVG-Kunden dem Energieberater in einem 30 Minuten umfassenden, kostenlosen Gespräch ihr konkretes Anliegen vorbringen.

Anhand der Gas- und Stromrechnungen, der Größe der Wohnung, der Anzahl der Bewohner und der vorhandenen Elektrogeräte lässt sich eine Aussage darüber treffen, ob und wieso

ein erhöhter Energieverbrauch vorliegen könnte. Daneben geben die Energieberater gerne Tipps, wie man Strom und Gas durch einen bewussteren Umgang mit Energie sparen kann, ohne auf Komfort und Lebensqualität verzichten zu müssen.

Termine für die Energieberatung können bei Nicolette Meixner unter ☎ 06021/391-352 oder per E-Mail an nicolette.meixner@stwab.de vereinbart werden.

Vor allem für Menschen mit einem geringen Einkommen ist das Thema Energiesparen von Bedeutung. Daher bietet die Aschaffener Versorgungs-GmbH in Zusammenarbeit mit der Diakonie Workshops an, in denen der richtige Umgang mit Energie aufgezeigt wird.

Besucher des Weihnachtsmarkts konnten bereits im Dezember den Energieshop im Treppenhaus der Tiefgarage Stadthalle kennen lernen. Zurzeit ist der Shop mittwochs und samstags, also an den Markttagen, geöffnet.

Ein wichtiges Zeugnis der Stadtgeschichte



Zum reichen geschichtlichen Erbe der Stadt Aschaffenburg gehört auch die Schöntalruine, der nach Meinung der CSU-Fraktion bislang zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde und deren Bedeutung weitgehend unbekannt ist.

Manchmal wird angenommen, das Bauwerk sei einfach als romantische Staffage für den Park Schöntal gebaut worden. Dem ist aber nicht so. Die Forschung ist sich recht sicher, dass der Kirchenbau in der Zeit um 1545 unter dem Kurfürsten und Erzbischof Kardinal Albrecht von Brandenburg entstanden ist, einem der mächtigsten Kirchenfürsten seiner Zeit, der lange in Aschaffenburg residierte. Es war wohl nicht nur eine Kirche, sondern eine ganze Klosteranlage, die Albrecht bauen ließ und die nach seinem Tode der Versorgung seiner Lebensgefährtin Agnes Pleß dienen sollte.

Vor diesem Hintergrund hatte der Kurfürst seine Geliebte zuvor schon zur Vorsteherin der Beginen ernannt. Dieser Orden sollte nach seinem Plan später in der Klosteranlage im Tiergarten, unserem heutigen Schöntal, residieren.

Die Nachfolger des Erzbischofs waren von dem Vorhaben wohl weniger begeistert, so dass das Bauwerk nicht genutzt wurde und nach und nach verfiel. Für Aschaffenburg ist seine Bedeutung aber ungebrochen und ein wichtiger Teil der Stadtgeschichte. Nach unseren Vorstellungen soll das Gelände saniert und zugänglich gemacht werden.

Zu diesem Zweck haben wir jetzt die Aufnahme in den städtischen Haushalt 2009 durchgesetzt. Es gibt viele kulturhistorische Facetten, die der Ruine eine besondere Bedeutung verleihen und die bei speziellen Stadtführungen thematisiert werden könnten.

Da wäre das Thema Albrecht von Brandenburg, der bedeutende Kirchen- und Landesfürst, dem Martin Luther seine 95 Thesen nach Aschaffenburg schickte. Da gibt es die Themen Reformation, Renaissance oder die Geschichte der Beginen und ihrer Klosteranlagen. Darüber hinaus könnte die Ruine auf der Insel des Schöntalsees auch als ideale Kulisse für hochwertige Konzertveranstaltungen dienen.

Die Pflege der Stadtgeschichte ist für uns keine Nebensache – wir sehen darin eine wichtige Aufgabe, für die wir uns immer wieder mit Nachdruck einsetzen.

Ihre CSU-Stadtratsfraktion
Peter Schweickard, Fraktionsvorsitzender
☎ 0172 / 6 62 45 25

Haushalt 2009: Vorrang für Familie und Gemeinschaft



Konjunkturereinbruch, steigende Arbeitslosigkeit, sinkende Steuereinnahmen: Die Stadt Aschaffenburg ist gut beraten, wenn sie die Schwerpunkte für die kommenden Jahre kritisch unter die Lupe nimmt.

Welche Investitionen sind wichtig, welche können zurückgestellt werden? Die SPD-Fraktion spricht sich für „nachhaltige“ Projekte aus, die das Zusammenleben unserer Gesellschaft fördern und zukünftige Generationen nicht unter Druck bringen.

Beispiel Straßenbau: Die Fertigstellung der Ringstraße, die Umgehungsstraße in Obernau, die Bahnparallele am Rande Damms sind für uns und unsere Kinder wichtig, weil sie die Verkehrsströme bündeln, auf diesem Weg Wohngebiete entlasten und Feinstaubbelastungen in Aschaffenburg wegnehmen.

Dagegen muss bei neuen Forderungen nach zusätzlichen Kreiseln und Straßenverbreiterungen sehr genau überlegt werden, ob es nicht auch anders geht.

Beispiel Investitionen in Kindertagesstätten und Schulen: Wir haben Initiativen ergriffen für die Kindertagesstätten Inselstraße Damm, Altstadtkindergarten, St. Konrad Strietwald, Fachhochschule Kochstraße, St. Kilian Nilkheim und Obernau. Sie werden erweitert oder saniert. Für die SPD-Fraktion bestens angelegtes Geld!

Wir haben auch einen Antrag auf eine neue Kinderkrippe am Klinikum gestellt. Dem dortigen meist weiblichen Personal muss dringend geholfen werden.

Viel Geld erfordern die Generalsanierungen der Berufsschulen, der Schönbergschule Damm und der Pestalozzischule Schweinheim.

Die SPD ist bereit, für solche Aufgaben – aber nur dafür – Schulden zu machen, denn was wäre zukunftsorientierter als in die Bildung zu investieren?

Bei den Vereinen und Organisationen haben diejenigen Vorrang, welche sich um soziale Zwecke kümmern, um Hilfsbedürftige, um die Pflege. Dennoch würdigen wir die wertvolle Arbeit der Sportvereine und Kulturträger weiterhin und unterstützen sie auch finanziell. Nur bitten wir um Verständnis, dass wir alle neuen Wünsche im Hinblick auf echte Nachhaltigkeit überprüfen müssen.

Fragen an die SPD-Fraktion beantworten Geschäftsführer Herbert Kaup unter ☎ 8 87 40 oder Walter Roth unter ☎ 42 41 57.

Im Fraktionszimmer der SPD im Rathaus findet jeden Donnerstag von 9 bis 12.30 Uhr eine Sprechstunde statt.

Passivhausstandard angestrebt



Ja, wir müssen es zugeben, wir sind mit der Idee im Stadtrat gescheitert, die neue FOS/BOS im Passivhausstandard zu bauen. Allen Hinweisen auf Klimabündnis und Agenda 21 zum Trotz.

Energieeinsparung ist das größte Potential, das wir im Klimaschutz haben. Die Stadt Frankfurt hat schon 2005 beschlossen, nur noch nach diesem Standard zu bauen. Die Riedberg Schule war die erste Schule in Passivbauweise in Frankfurt. Eine zweite Schule und ein Gymnasium sind in Planung.

Ein Passivhaus ist ein Gebäude, in dem eine behagliche Temperatur sowohl im Winter als auch im Sommer zu erreichen ist. Ohne Energieverbrauch und schädliche Klimagase.

Eine sehr gut gedämmte Gebäudehülle mit Dämmstärken zwischen 25 und 40 Zentimetern sowie Fenstern mit Dreifach-Wärmeschutzverglä-

sung bewirken, dass die Wärme im Haus bleibt. Alle Kanten, Ecken, Anschlüsse und Durchdringungen müssen besonders sorgfältig geplant werden, um Kältebrücken zu vermeiden. Auch auf die Luftdichtheit des Gebäudes muss unbedingt geachtet werden. Für Frischluft sorgt eine Komfortlüftung mit Wärmerückgewinnung.

Wärmegewinne erzielt das Passivhaus durch Fenster und die Wärmeabgabe von Personen und technischen Geräten. Im Sommer verhindert eine Verschattung die Überhitzung der Räume. Südorientierung und Verschattungsfreiheit sind weitere Voraussetzungen, damit der „passive“ Solarenergiegewinn zum Wärmelieferanten werden kann.

Die Komfortlüftung mit Wärmerückgewinnung bewirkt in erster Linie eine gute Raumluftqualität – in zweiter Linie dient sie der Energieeinsparung. Im Passivhaus werden mindestens 75 Prozent der

Wärme aus der Abluft über einen Wärmeüberträger der Frischluft wieder zugeführt.

Anders als in herkömmlichen Gebäuden macht sich im Passivhaus die Wärmeabgabe von technischen Geräten und Bewohnern (jeder Mensch »heizt« mit etwa 80 Watt) bemerkbar. Gerade eine Schule eignet sich als Passivhaus, da hier wesentlich mehr Menschen pro Kubikmeter umbauter Raum versammelt sind als in einem Einfamilienhaus.

Immerhin konnte sich die Ratsmehrheit entschließen, den Anbau an die Realschule im Passivhausstandard zu erstellen.

Fraktionsvorsitzende
Rosi Ruf
☎ 06021 / 8 86 59
gruene@aschaffenburg.de
www.gruene-ab.de

Aschaffenburg – ein Mekka für Körperbehinderte?



„Jede Kette ist nur so stark wie ihr schwächstes Glied!“ Wie oft haben wir diesen Satz schon gehört? Ob bei Einweihungsfeiern, Ehrungen oder sozialem Engagement – gebetsmühlenhaft muss diese physikalische Erkenntnis als verbaler Lückenbüsser erhalten. Aber: „Nicht an ihren Worten, sondern an ihren Taten sollt ihr sie messen.“ UBV-Vertreter haben daher die Probe aufs Exempel gemacht. Im Rahmen der Aktion „Rollentausch“ unternahm eine Crew, ausgestattet mit Rollstuhl und Rollator, eine „Tour d'Aschaffenburg“. Hierbei fiel uns unter anderem auf:

Pfaffengasse: Beim Pflaster aus – besonders bei Feuchtigkeit – glatten Lavasteinen fehlt teilweise die Verfüllung. Die Testfahrer wurden gewaltig durchgerüttelt. Dies erschwerte das Vorankommen erheblich. Schlossplatz: Die Abfahrt hierzu ist

für Rollstuhlfahrer und Personen mit Rollator viel zu steil ausgefallen, bei der Ausfahrt erwiesen sich die dort geparkten Reisebusse als unüberwindliche Hindernisse. Marktplatz: Auf den extra für Körperbehinderte eingefügten Bodenplatten stehen an Markttagen Verkaufsstände. Volkshochschule: Auf den Behindertenparkplätzen standen, wie häufig beobachtet, körperlich gesunde Kunden eines nahe gelegenen deutschen Bankhauses. Herstattstraße: In der Einkaufsmeile ist eine gefährliche „Unsitte“ wohl nicht in den Griff zu bekommen – die rücksichtslosen Raser auf dem Fahrrad. Roßmarkt: Die befahrbaren Platten erwiesen sich durch Verkaufsstände als nutzlos. Diese ursprünglich als Mobilitätshilfen gedachten Erleichterungen enden zudem in der Ohmbachgasse abrupt und werden übergangslos auf der anderen Straßenseite fortgeführt. Badergasse: Von unserem

bisherigen Weg ermüdet, wollten wir uns im städtischen Seniorentreff mit einem Kaffee stärken – aber wie? Zum Eingang führen zwölf Stufen, doch es ist keine Klingel zu finden, um Unterstützung zu erbitten. Die Sprechanlage ist erst an der Haustüre installiert. Wir zeigten uns sehr verwundert, dass der Seniorentreff nicht barrierefrei zugänglich ist. Was denken sich die Verantwortlichen wohl dabei? Busse: Die Stadtwerke setzen inzwischen fast nur noch Niederflerbusse ein, die Anschaffung weiterer scheidet an den fehlenden Zuschüssen der Staatsregierung. Sitzungssaal: Der barrierefreie Zugang, seit Jahren im Gespräch, soll nun durch den Anbau eines Aufzuges endlich verwirklicht werden. Die UBV begrüßt dies ausdrücklich.

Lothar Blatt, Willi Hart, Alfred Streib
info@ubv-aschaffenburg.de

Einzelhandel als Stabilitätsfaktor



Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten mit ungewisser Zukunft kann der Einzelhandel ein Stabilitätsfaktor sein. Während die exportabhängige Industrie und auch Teile des Dienstleistungssektors sehr schnell und heftig von den weltwirtschaftlichen Verwerfungen betroffen waren, konnte sich der Einzelhandel bisher einigermaßen behaupten und im wichtigen Weihnachtsgeschäft sogar leicht zulegen. Ein klares Signal für die Kommunalpolitik, gerade die Entwicklung des Einzelhandels in unserer Stadt weiter aufmerksam zu verfolgen und bei Entscheidungen des Stadtrats darauf zu achten, dass vor allem die Wettbewerbsfähigkeit des innerstädtischen Einzelhandels nicht gefährdet wird und die Innenstadt auch künftig attraktiv bleibt.

Mit der vor kurzem erfolgten Fortschreibung des Einzelhandelsberichts, der wichtige Basisdaten des Aschaffener Einzelhandels in der Innenstadt und den Stadtteilen aktualisiert und dabei auch auf strukturelle Veränderungen insbesondere im Lebensmittelbereich und in Branchen mit starker Präsenz von Filialketten hinweist, bietet die Stadt den Einzelhändlern eine wichtige Orientierung. Hinzu kommt, dass ein neues Einzelhandelsgutachten in Auftrag gegeben werden soll, das die Chancen und Risiken des Einzelhandels in Aschaffenburg branchenbezogen untersucht und dabei auch Ziele der Stadtentwicklung berücksichtigen soll. Besonders erfreulich aber ist, dass Aschaffener Einzelhändler sich aktiv an Veränderungsprozessen beteiligen und nach dem Vorbild der erfolgreichen Werbe- bzw. Interessengemeinschaften Sandgasse und Frohsinnstraße jetzt auch in Damm und „Rund um den Roßmarkt“ ihre Interessen bündeln und umsetzbare Vorschläge zur Steigerung der Attraktivität im Quartier vorlegen wollen. Wichtige Impulse sind insbesondere für die städtebaulich Not leidende untere Badergasse zu erhoffen. An unseren Vorschlag, an dieser Stelle den Bau einer Markthalle zu favorisieren, sei deshalb erinnert.

Ihre FDP-Stadtratsfraktion
Dr. Frank Stollberg, Fraktionsvorsitzender
Tel./Fax: 06021 / 4 49 77 48
www.fdp-aschaffenburg-stadt.de



Konferenz zu globalen Partnerschaften

Am 1. Mai findet in Aschaffenburgs Partnerstadt Perth eine Konferenz statt, auf der die Chancen globaler Partnerschaft diskutiert werden. Oberbürgermeister Klaus Herzog und Bürgermeister Werner Elsässer wurden als Vertreter der Stadt Aschaffenburg zur Tagung eingeladen. Im Lauf der Konferenz soll geklärt werden, wie internationale Partnerschaften geknüpft werden können. Außerdem sollen Beispiele erfolgreicher Partnerschaftspflege beleuchtet werden. Oberbürgermeister Klaus Herzog wird in seinem Vortrag auf die vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten eingehen, die sich für Aschaffenburg und den Bezirk Perth and

Kinross aus der inzwischen 50 Jahre währenden Partnerschaft ergeben haben. Bei der Tagung wird es vor allem um Entwicklungschancen auf den Gebieten Bildung, Wirtschaft und Kultur gehen. Die Konferenz soll neue Perspektiven eröffnen, um junge Menschen, Unternehmen und lokale Gemeinschaften von den globalen Verbindungen profitieren zu lassen. Ein eigenes Seminar wird sich mit der Entwicklung von Schulpartnerschaften in der Europäischen Union und über Europa hinaus beschäftigen. Dieses Thema wird Bürgermeister Werner Elsässer, der als Schulreferent an der Konferenz teilnimmt, besonders interessieren.

Dalberg-Gymnasium on Tour

Seit vielen Jahren pflegt das Karl-Theodor-von-Dalberg-Gymnasium Partnerschaften mit verschiedenen Schulen in den Aschaffener Partnerstädten Miskolc und Saint-Germain-en-Laye.

Vom 27. März bis 3. April besuchen Schüler der 9. Klasse das Avasi Gimnazium in Miskolc.

Schüler der 10. und 11. Klasse nehmen vom 27. April bis 6. Mai am Unterricht im Lycée Jeanne D'Albret Teil. Beide Austauschfahrten werden von der Stadt Aschaffenburg gefördert. Die Aufenthalte dienen nicht nur der Verbesserung der Sprachkenntnisse, sondern vor allem dem

gegenseitigen Kennenlernen und dem besseren Verständnis für die Kultur in den Partnerstädten.

In vielen Fällen bleibt der Kontakt zwischen den Austauschpartnern über Jahre hinweg bestehen. So entstehen nicht nur persönliche Freundschaften, sondern auch

langfristige Bindungen, die dem Erhalt und dem Ausbau der Städtepartnerschaften zu Gute kommen.

Das Dalberg-Gymnasium unterhält außerdem Partnerschaften mit Instituten in Metz (Frankreich), Mestre (Italien), Madrid (Spanien) und Hong Kong (China).

Am Scharfeck autofrei!



Der Ring wird in zwei Jahren geschlossen sein! Ab 2011 gibt es daher keinen Grund mehr, wirksame Verkehrsentslastungen in der Innenstadt abzulehnen. Die Planung dafür muss jetzt erfolgen. So kommen die Vorschläge der KI genau zum richtigen Zeitpunkt. Wichtigster Punkt: der Durchgangsverkehr wird ab 2011 aus der Innenstadt verbannt! Die wichtigste Maßnahme: die Sperrung der Tangente Landingtunnel bis Freihofsplatz für den Individualverkehr. Die Autofahrer müssen dann die Innenstadt umfahren, um zu den Parkhäusern zu kommen, oder den Bus nehmen. Der Tunnel kann Tiefgaragenzufahrt werden. Das Zentrum gehört wieder den Fußgängern und dem Stadtbus. Scharfeck und Freihofsplatz werden autofrei. Der ÖPNV kann durch den Ausbau des schienengebundenen Nahverkehrs (Stadtbahn-Konzept) zum Schulzentrum nach Leider, zum Gewerbegebiet Nilkheim und nach Großostheim verstärkt werden. Die Stadtwerke können eine oder mehrere Ringbuslinien in der Innenstadt einrichten – natürlich ohne Werbung auf den Fenstern – um PKW-Benutzer zum Umsteigen auf den Bus zu bewegen. Nur mit diesen Maßnahmen macht der Ring überhaupt Sinn!

Ihr KI-Stadtrat Johannes Büttner.

☎ 06021 / 98 02 51 sowie 0170 / 3 33 37 22
E-Mail: johannesbuettner@freenet.de
Internet: www.kommunale-initiative.de

Lebenswichtige Bienen

Leonie Kapperer



Wir alle erfreuen uns im Frühjahr an der Blütenpracht der Blumen und Bäume. Die Blüten sind auch Nahrung für die Bienen, die uns wertvollen Honig liefern und die Blüten bestäuben. Im Sommer aber wird die Nahrung für Bienen knapp. Daher ist es wichtig, Blumenwiesen einzusäen, welche die Bienen bis zum Herbst versorgen und diese sollten dann auch nicht mehr als zwei Mal im Jahr gemäht werden. In diesem Sinne habe ich einen Antrag im Stadtrat eingebracht, auf städtischem Grün natürliche Blumenwiesen einzusäen. Meinen eigenen Obstgarten habe ich so aufbereitet, dass neben der Liegewiese noch genug Raum für eine „Bienenweide“ ist. Ich würde auch Ihnen empfehlen, wenn Sie einen Garten besitzen, dies zur Unterstützung unserer Bienen zu tun.

Der Fortbestand der Bienen ist weltweit gefährdet. Die Menschen brauchen die Bienen aber dringend, denn etwa ein Drittel der menschlichen Nahrung ist von ihnen abhängig. Davon abgesehen dienen Blumenwiesen nicht nur den Bienen als „Bienenweide“, sondern auch uns als „Augenweide“. Ich wünsche Ihnen viel Freude in der frischen Blütenpracht des Frühlings.

Stadträtin
Leonie Kapperer
☎ 06021 / 4 42 08 55
E-Mail: leonie_kapperer@web.de

Redaktioneller Hinweis

Auf diesen Seiten haben Fraktionen die Gelegenheit, sich zu kommunalpolitischen Themen zu äußern. Auch kleinere Gruppierungen im Stadtrat haben die

se Möglichkeit. Die Inhalte verantworten die Parteien und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider. Die Redaktion behält es sich vor, die Artikel

gegebenenfalls aus Platzgründen oder aus drucktechnischen Gründen zu kürzen. Dabei nimmt sie keinen Einfluss auf Inhalt und Aussage der Artikel.

„Du willst es wissen!“

„Jugend forscht“ in der Stadthalle am Schloss

Am 5. und 6. März 2009 traf sich die Elite der jungen Wissenschaftler aus Unterfranken in der Stadthalle Aschaffenburg. Im Rahmen des Regionalwettbewerbs „Jugend forscht – Schüler experimentieren“ präsentierten die jungen Forscher die Ergebnisse ihrer Recherchen einer Jury und allen interessierten Besuchern

Die Palette der Forschungsarbeiten reichte von der Erzeugung von Strom aus Tee bis hin zur Züchtung eines Schneckenhauses. Besonders erfreulich ist, dass auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Schüler aus Aschaffenburg und der Region Bayerischer Untermain mit ihren Beiträgen vertreten waren. Aus ganz Unterfranken hatten sich 160 Teilnehmer mit 87 Projekten angemeldet.

OB Klaus Herzog betonte in seiner Begrüßung die Notwendigkeit, das Interesse für Naturwissenschaften und

Technik bei den Schülern zu erhöhen. Gerade in einem Land, dessen wichtigste Ressource der Rohstoff „Knowhow, Kreativität und Innovationsfähigkeit“ sei, bedürfe es einer starken und engagierten Nachwuchsszene.

Beim Landeswettbewerb im April werden Teilnehmer vom Hanns-Seidel-Gymnasium in Hösbach sowie Auszubildende von Reis Robotics (Obernburg) und haacon (Collenberg) den Untermain vertreten.

Die Organisation des Wettbewerbs in der Region hat in diesem Jahr die Regionalmarketing-INITIATIVE BAYERISCHER UNTERMAIN übernommen. Nähere Informationen enthält die Internetseite www.jugend-forscht-unterfranken.de.

Nähere Informationen enthält die Internetseite www.jugend-forscht-unterfranken.de.

Das Handy als Stadtführer

Wann wurde das Schloss Johannisburg erbaut? Wer ließ das Pompejanum errichten? Wem ist die Stiftsbasilika geweiht?

Diese und andere Fragen rund um Aschaffenburgs Sehenswürdigkeiten werden ab sofort unter ☎ 08122 / 99 99 56 21 beantwortet. So können Besucher der Stadt per Handy rund um die Uhr ausführliche Infor-

mationen zu Aschaffenburgs Sehenswürdigkeiten abrufen.

Eine freundliche Stimme fordert den Anrufer zur Eingabe einer zweistelligen Kennziffer auf. Unter der Nummer 01 werden Informationen zur Stadtgeschichte vermittelt. Die Nummer 02 bietet Aufschlussreiches zu Schloss Johannisburg, die Nummer 03 zur Kunsthalle Jesui-

tenkirche, die Nummer 04 zum Pompejanum, die Nummer 05 zur Stiftsbasilika, die Nummer 06 zum Stadttheater sowie zum Theaterplatz und die Nummer 07 zum Landschaftspark Schönbusch mit Schloss.

Für einen Anruf zahlt der Nutzer lediglich die üblichen Gebühren für ein Telefonat vom Handy in das deutsche Festnetz.

Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau

Legen Sie den Kurs fest! Mit dem Aschaffenburg DynamikDepot

Jetzt beraten lassen: 06021 397-333

.Deka

Kritik erwünscht

Ab sofort bietet „Aschaffenburg im Dialog“ allen Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit, ihre Anliegen der Stadtverwaltung noch schneller und unbürokratischer mitzuteilen. Dazu senden Sie den ausgefüllten Abschnitt an: **Stadt Aschaffenburg, Dalbergstraße 15, 63739 Aschaffenburg.**

- Sauberkeit öffentlicher Anlagen
- Straßenbeleuchtung defekt
- Illegale Müllablagerung

Bitte genaue Ortsangabe:

Sonstige Anregungen:

Absender:

Name:

Vorname:

Straße:

Telefon: Datum:

Neues aus der Wirtschaft

+++ Die Zukunft der Fahrzeugsicherheit

Vom 6. bis 7. Mai findet in Aschaffenburg bereits zum sechsten Mal die SafetyWeek statt. Die Veranstaltung hat sich in den vergangenen Jahren als Szenetreff der Fahrzeugsicherheit etabliert. Auch in diesem Jahr erwartet den Besucher in der Stadthalle am Schloss sowie auf dem Schlossplatz eine einzigartige Kombination aus Fachausstellung und Kongress. Zudem bietet eine Live-Demonstration einen interessanten Einblick in ein laufendes Forschungsprojekt, das den Schutz besonders verletzlicher Verkehrsteilnehmer wie Kinder, Fußgänger und Fahrradfahrer zum Thema hat. Ausführliche Informationen zur diesjährigen Veranstaltung bietet die Internetseite www.safety-week.de.

+++ Bayerisches Unternehmensnetzwerk Sensorik trifft sich bei Weber GmbH

Sensoren lösen in Sekundenbruchteilen Airbags aus, platzieren winzige Computerbauteile auf ein tausendstel Millimeter genau oder prüfen den Kohlendioxidgehalt in Lebensmittelverpackungen. Vom Haushaltsgerät bis zur

Hightech-Medizin funktioniert kaum noch ein System ohne Sensoren. Die Region Aschaffenburg bietet ein exzellentes Umfeld für Unternehmen, die in der Entwicklung, in der Produktion, im Vertrieb oder in der Anwendung von Sensoren aktiv sind. Daher gründet die Strategische Partnerschaft Sensorik e.V. in der Region ein Unternehmensnetzwerk. Aufeinanderfolgende Firmenpräsentationen bei der Firma Weber GmbH im Gewerbegebiet Nilkheim West und der Wika Alexander Wiegand GmbH werden Teil einer für Anfang März geplanten Fachveranstaltung sein.

+++ Zuschuss für familienfreundliche Betriebe

Auch im Jahr 2009 stellt der Stadtrat der Stadt Aschaffenburg Haushaltsmittel für eine Bezuschussung von Aschaffener Unternehmen mit bis zu 100 Mitarbeitern bereit, die sich im Rahmen des audits berufundfamilie® der Hertie-Stiftung erstmalig als familienfreundlicher Betrieb zertifizieren lassen. Das Zertifikat kann im Wettbewerb um Fachkräfte einen Vorteil bieten. Weitere Informationen gibt die Wirtschaftsförderung unter ☎ 06021 / 330-17 39.

Impressum

Herausgeber: Stadt Aschaffenburg

Redaktion: Heidi Bolch, Sabine Braun, Christine Broda, Marc Busse, Heike Connor, Frank Findeiß, Burkard Fleckenstein, Mareike Helm, Dr. Hiltrud Höreth, Rudolf Keller, Dirk Kleinerüschkamp, Miriam Ludwig, Dorothea Lutz-Hilgarth, Robert Malorny, Anja Michel, Maria Quittek, Dr. Ruth Radl, Tibor Reidl, Norbert Reuter, Petra Reuter-Bulach, Heike Richter, Dr. Thomas Richter, Dietmar Schlett, Thomas Schmitt, Dieter Schwab, Markus Seibel, Mailin Seidel, Jürgen Steinbach, Bernhard Tessari, Oliver Theiß, Martin Völker, Andreas Wenzel.

Fotos: Stadt Aschaffenburg; Armin Pfannes / Pixelio (S. 6, Fotovoltaik); Peashooter/Pixelio (S. 6, Eisvogel)

Anschrift der Redaktion: Stadt Aschaffenburg; Büro des Oberbürgermeisters, Dalbergstraße 15, 63739 Aschaffenburg, www.aschaffenburg.de, Telefon: 0 60 21/330-17 38

Gestaltung, Satz und Druck: Verlag und Druckerei Main-Echo GmbH & Co. KG, Weichertstraße 20, 63741 Aschaffenburg. Telefon 0 60 21/39 60, www.main-echo.de